Neue Beiträge

zur

Geschichte.

Von

Paul Oesterreicher,

der Philosophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baierischem Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korrespondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, und der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtkunde zu Frankfurt.

Drittes Heft.

Bamberg.
Wilh. Ludw. Wesché.
1824.

Beiträge

zur

Geschichte

des

Kaisers, Ludwig IV.

Von

Paul Oesterreicher,

der Philosophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baierischem Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korrespondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, und der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtkunde zu Frankfurt.

Erste Lieferung.

Bamberg.
Wilh. Ludw. Wesché.
1824.

Beiträge zur Geschichte des Kaisers, Ludwig IV., aus dem Hause, Baiern.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu München hatte im Jahre 1810 eine Preisfrage über die beste Geschichte dieses denkwürdigen Kaisers aufgestellt. Sie war nicht überflüssig; denn man hatte noch keine ausführliche, zusammenhangende Geschichte.

Von dieser gelehrten Gesellschaft wurde am 12. Oktober 1811 dem Herrn Hofrathe und Professor, Mannert, zu Landshut der erste Preis zuerkannt. Kein Unbefangener wird urtheilen, daß er ihm nicht gebüre. Der geachtete Herr Verfasser lies, nach einigen Aenderungen auf den freundschaftlichen Wink wohlwollender Richter, wie er sagt, im Drucke seine Abhandlung herausgehen. *)

Preisbewerber war der, nun gestorbene geistliche Rath und Archivar, Zirngibl, zu Regensburg. Auch ihm wurde von der königlichen Akademie ein Preis zugesprochen, und seine Abhandlung mit ihrer, nach der Vollendung aller dahin gehörigen Thatsachen streben=

*) Unter dem Titel: Kaiser Ludwig IV. oder der Baier. 8. Landshut bei Krüll. 1812.

den, Ausführlichkeit dem dritten Bande der historischen Abhandlungen bemeldter Akademie einverleibet. *)

Dieses Werk ist sehr ausführlich und, nach des Verfassers eigener Angabe, eine der Zeitreihe nach geordnete Lebensgeschichte des Kaisers, bestehend in Auszügen von Urkunden und Druckschriften, mit eingestreuten Bemerkungen und mit Zugabe ausführlicher Urkunden. Er fügte auch am Ende ein Direktorium aller Orts= und Zeitdaten der im königlichen Reichsarchive vorhandenen ludovicianischen Urkunden bei.

Man muß aussagen, daß auch dieses Werk seine besonderen Verdienste habe, wenn es gleich nicht in der Form einer, nach allgemeinen Uebersichten geregelten, Geschichte geschrieben ist. Man findet darin reichen Stoff auch für andere Gegenstände. Das Direktorium dienet vorzüglich zur Ermessung, ob nicht etwa gegen Urkunden Zweifel entstehen können, oder ob man sie nicht gar für falsch erklären müsse, wozu besonders der Ort der Ausfertigung die beste Auskunft giebt. Es haben sich Beispiele hievon gezeigt.

Unterdessen habe ich bemerkt, daß der Verfasser bereits gedruckte Quellen ausser Acht gelassen habe. **) Auch die Archive des ehemaligen Frankenlands lies

*) Ludwigs, des Baiers Lebensgeschichte. Diplomatisch und chronologisch im J. 1811 als eine akademische Preisschrift bearbeitet von Roman Zirngibl. gr. 4. München. 1814.

**) Die große königliche Hofbibliothek zu München stand dazu offen.

er unbenützt. An Diese ergieng kein Ansuchen um Mittheilung und kein Befehl dazu. Darin befinden sich aber noch mehrere, ungedruckte Urkunden. Die Auszüge davon hätten in seiner Abhandlung nicht fehlen sollen. Sie ist also noch unvollendet.

Ich will nun den Abgang ersetzen, um den Stoff zur Lebensgeschichte des Kaisers so vollständig, als möglich zu machen. Eine jede einzelne Thatsache muß willkommen seyn. Sie kann verschiedene Verhältnisse darstellen, die vielleicht noch nicht bekannt sind. Man lernet alle Handlungen des Kaisers kennen. Ueberhaupt aber betheiliget es, allmählig ein Ganzes zu bilden. Man wird meine Absicht nicht mißkennen. Einem jeden Baiern wird es willkommen seyn, von diesem vortreflichen Manne mehr noch zu erfahren.

Leser dieser Zeitschrift von verschiedenen Gegenden des Königreiches und vom Auslande werden darin Befriedigung finden. Ich habe es mir besonders zum Gesetze gemacht, mich überallhin zu verbreiten, so weit es möglich ist. Wenn nicht Alles mit einem Male geschieht, so ist zu bedenken, daß der Raum der Zeitschrift beenget ist.

Ich kann zwar durch diese Beiträge auch keine ganze Vollständigkeit bewirken; allein es ist zu erwägen, daß mir nicht alle Quellen offen stehen. Ich werde leisten, was in meinen Kräften stehet, und keinen Weg zur Habhaftwerdung der Urkunden unbetreten lassen. Spätere Entdeckungen bringe ich dereinst nach.

Die, noch nicht gedruckten, Urkunden werden beigegeben, um der Glaubwürdigkeit den vollen Grad zu ertheilen. Der gelehrte Bodmann hat bereits eine tüchtige Nachlese von Urkunden und Nachrichten zu K. Ludwigs Regierunggeschichte gewünscht. *)

1314.

Ich beginne mit dem Inhalte der Urkunden von der Zeit, wo Ludwig noch nicht zum teutschen Könige, oder Kaiser gewählet war, — die Wahl gieng erst den 20. Oktober d. J. zu Frankfurt vor sich — wo er aber sich Hofnung dazu machte. Wenn Zirngibl diese Urkunden, welche schon lang vorher gedruckt waren, gekannt hätte, so würde er mit Bestimmtheit der Angabe des Ungenannten von Leoben widersprochen haben, nach welcher Ludwig gleichgiltig für die teutsche Kaiserkrone gewesen sey. Dieses war zuverlässig im J. 1314 der Fall nicht. Früher mag er es gewesen seyn.

Bereits am 2. März gab Ludwig dem Grafen, Berthold von Henneberg die Zusicherung, daß, wenn ihm Gott helfe, römischer König zu werden, er Diesen und seinen Erben die Lehen, welche in seinem neu gekauften Lande dem Reiche zu Lehen giengen, leihen und befestigen wolle. **)

---

*) Rheingauische Alterthümer. 4. Mainz. 1819. II. Abtheilung. Seite 745.

**) Schuhmachers Nachrichten zur sächsischen Geschichte. Sammlung 2. S. 58. Gruneri opuscula. Vol. II. p. 95. Schultes diplom. Gesch. des gräfl. Hauses Henneberg. I. Th. 4. Hildburghausen. 1788. S. 142 u. 180.

1314.

Am nächsten Sonntag vor sanct Laurentientag (4. August) sicherte er demselben Berthold von Henneberg zu, daß, wenn er sich mit seinem Oheime, Herzoge Friderich von Oesterreich vorrichte, er Denselben in seine Theidungen aufnehmen wolle, als ihm an seinen Sachen Noth ist; daß er aber, wenn er römischer König würde, seine Lande, die er bisher gehabt habe, bestätigen, und wegen der Kosten und anderer Brüche Alles thun wolle, was ihm die edeln Leute, Ulrich, Landgraf von Lutenberg (Leuchtenberg), Graf, Friderich, von Truhendingen und Konrad von Schlüsselberg thun heißen. *)

Ludwig gelobte am heiligen Mathes Abend (21. September) dem nemlichen Grafen Berthold, seinem Schwager, daß er in dem nemlichen Falle diesem virzig Mark Geldes in der Stadt zu Mühlhausen zu Burglehen geben, und auch die zwei Städte, Mühlhausen und Nordhausen, wenn sie ihm gelegen seyen, zu einer Pflege Niemanden anders leihen wolle. **) In der Urkunde hierüber ist zwar kein Ort der Ausfertigung angegeben; er wird aber Derselbe, wie in der Nachfolgenden, seyn.

Zu Mainz, an dem andern Tage nach Mauricij (23. September) gelobte Ludwig demselben Grafen, Berthold, von Henneberg, daß er, wenn Gott

*) Schultes a. a. O. Theil II. Seite 15 und 16 des Urkundenbuches.

**) Schultes a. a. O. Seite 16.

1314.

helfe, römischer König werde, Demselben die Artikel und Stücke, die hernach geschrieben stehen, welche er auch in der edeln Fürsten, Markgrafen, Woldomar und Johann, von Brandenburg Briefen gelobt habe, unverbrochen halten, und mit seinen offenen Briefen und mit dem römischen Insigel bestätigen wolle. Ludwig versprach dem Grafen, zu bestätigen des Königs, Heinrich, und der Kurfürsten Briefe darüber, daß er alle Fürstenrechte habe *); und über die zwei tausend Mark Silbers auf der Stadt, Schweinfurt **); der Könige, Albrecht und Heinrich, Briefe darüber, daß Wasungen, Burg und Stadt, alles das Recht haben solle, was Schweinfurt von dem Reiche habe ***); des Königs, Heinrich, Brief darüber, daß der Graf in der Stadt, Schweinfurt, eine Burg bauen solle, wann er wolle †); Kaisers, Friderich, Königs, Heinrich, und der Kurfürsten Briefe, die seine Eltern und er über das Goldwerk, Silberwerk, Salzwerk und allerlei Bergwerke, die in seiner Herrschaft gefunden würden, und Lehen von dem Reiche seyen *); die Briefe des Königes, Heinrich, über die tausend

*) Graf Berthold wurde im J. 1310 in den Fürstenstand erhoben, dessen Erneuerung ihm der Herzog, Ludwig, zusichert.

**) Schultes a. a. O. Seite 11.

***) Derselbe. Seite 9.

†) Derselbe. Seite 12.

*) Ebenda. Seite 10.

1314.

Pfund Haller, die er noch von den Juden zu Wirzburg nehmen soll; endlich die Lehen, die in dem neuen Lande, welches er gekauft hat, sind, und von dem Reiche zu Lehen gehen. *)

Ludwig ertheilte gleichfalls am 23. September dem Erzbischofe, Peter, von Mainz die volle Gewalt, zur Erlangung des römischen Reiches Bischöfe, Fürsten, Aebte, Grafen, Adelige, Ritter und Knappen anzuwerben, so viel, als zu seinem Dienste vortheilhaft wäre, so wie mit Denselben über die Dienstleistungen zu unterhandeln und abzuschliesen, was er Alles mit gelobter Treue genehmigen und an bedungenem Gelde bezahlen werde. **)

Am 23. Dezember, also drei Tage nach seiner Wahl zum Könige, oder Kaiser Teutschlands, nimmt Ludwig das Kloster der heil. Klara zu Mainz in seinen Schutz und bestätiget die Gnaden, die ihm von Kaisern und Königen ertheilt wurden. Dieses ist geschehen zu Oppenheim. ***)

Er verschrieb am nächsten Sonntage vor dem Tage des heiligen Dionisius (8. Oktober) dem Grafen, Boppo, von Henneberg tausend Haller dafür, daß Dieser sein Diener wurde, und versprach, ihn mit zehen Bewaffneten nach Frankfurt und Achen zu geleiten, wo die

*) Schultes a. a. O. Seite 16.

**) Würdtwein. Subsidia diplomatica. 8. Heidelbergae. Tomo I. 1782. Pag. 428.

***) Idem. Pag. 423 et 424.

1314.

Königswahl und Krönung vor sich gehen sollte. Ludwig machte sich, nach dem Rathe des Grafen, Berthold, von Henneberg, des Grafen, Friderich, von Truhendingen und des edeln Mannes, Konrad von Schlüsselberg, dabei verbindlich, die Bezahlung der Schuldsumme entweder in barem Gelde zu leisten, oder Reichsgüter dem Grafen Boppo dafür zu verpfänden, wenn es ihm mit Hilfe des Allerhöchsten gelänge, zum römischen Kaiser erhoben zu werden, im entgegengesetzten Falle aber seine eigenen Güter dafür zu verschreiben, und Demselben, so wie seinen Erben den Schaden zu vergüten, den er in dem Dienste Ludwigs nehmen und durch klare Anzeigen darthun könnte. *)

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Boppo dem Wahlgeschäfte mit beigewohnet, und sich dadurch bei dem Kaiser beliebt gemacht habe, indem Dieser, wie wir vernehmen werden, eine neue Schuldverschreibung dem Grafen Boppo, ausstellte, und sich noch späterhin dem gräflichen Hause gnädig erzeigte.

1315.

Als der Kaiser zu Oppenheim war, erzeigte er den 5. Januar den verständigen Männern, allen und jeden Bürgern zu Nurenberg wegen des Vorzuges ihrer Verdienste, nach dem Beispiele seiner Vorfahren, Kaiser und Könige die Gunst, daß sie in blos bürgerlichen

*) Schultes a. a. O. Seite 294.

1315.

Sachen weder an des Kaisers Hof, noch an irgend ein anderes Gericht gezogen und da untersucht und abgeurtheilet werden sollten, so lang sie bereit wären, oder bereit seyn wollten, vor dem kaiserlichen Schultheißen daselbst zu erscheinen, um auf die Klagen gegen sie zu antworten, und, was Recht und Gerechtigkeit foderten, nach dem Urtheile der dasigen Schöpfen anzunehmen, und wenn der Schultheiß in Ertheilung der Gerechtigkeit für die Beschwerdeführer gegen einzelne und alle Bürger nicht fahrläßig wäre. *)

Er hatte die Schlösser, Märkte und Dörfer, Oppenheim, Odernheim, Schwabsburg, beide Ingelheim und Nirstein zu seinem und des Reiches Besten, dann wegen augenscheinlicher und dringender Nothwendigkeit dem Erzbischofe, Peter, zu Mainz um eine gewisse, gut verwendete Summe Geldes als Unterpfand verschrieben. Daher befahl er zu Worms den 19. Januar den Schultheisen, Burgmännern, Bürgermeistern, Bürgern und Einwohnern der benennten Orte, dem Erzbischofe Huldigung und Gehorsam zu leisten, wie dem Könige. Sie stellten am 24. n. M. eine Urkunde darüber aus, daß die Leistung geschehen sey. **)

Seine Gemalin, Beatrix, verpfändete zu Nürnberg am heiligen Paulstage, als er bekehret ward

*) Historia norimbergensis diplomatica. Fol. Nürnberg. 1738. pag. 241, in welcher Schrift viele Urkundenauszüge geliefert werden.

**) Würdtwein loc. cit. pag. 429 et 430.

1315.

(25. Januar), Erklin und Wolfhart Schwab zu Offenhaußen und ihre Erben, mit Leib und Gut, mit allem Rechte, mit Diensten und mit Nutz, besucht und unbesucht, dem Schenken Walther von Reicheneck um zwei und dreißig Pfund Haller für seinen Schaden, den er in ihrem Dienste genommen hatte, wobei sie sich und ihren Nachkommen, römischen Königinnen die Gewalt vorbehielt, die vorgenannten Leute und Güter, mit allen ihren Rechten wieder zu lösen, wann sie wollten, und um die zwei und dreißig Pfund Haller. Wir werden sehen, daß ihr Gemal diese Verpfändung bestätigte. *)

Eben auch zu Nürnberg bewilligte Ludwig am 28. Mai, daß der edle Mann, Konrad von Hohenloch, und seine Erben das Schloß, Schiffen, (Schüpf) welches sie bisher von dem Reiche zu Lehen hatten, von dem Erzbischofe, Peter, zu Mainz, dem Sekretär des Königs und von der mainzer Kirche künftig empfangen sollten, um die Lehen zu vermehren, welche mainzer Erzbischöfe von dem Reiche hätten; weswegen er dem besagten Konrad von Hohenloch sogleich von dem Eide der Treue gegen sich und das Reich lossprach. **)

Der Kaiser gab bei seinem Aufenthalte zu Amberg, den 29. Junius dem Schultheißen, den Bürgermeistern und der Bürgergemeinde zu Nuremberg die

*) Beilage I. **) Beilage II.

1315.

Gewalt, die Hälse oder Eingänge der Keller, Buden und bedeckten Gänge *), so wie andere Bauwerke vor den Häusern der Juden in dieser Stadt und ausser ihren vier Pfälen, welche die öffentliche Strasse einnähmen, niederzureissen und zu allen künftigen Zeiten nicht mehr auferbauen zu lassen, mit der Erlaubnis, gegen die Widerspenstigen nach Gutdünken zu verfahren. **)

Am Montage nach der zwölf Boten, des heiligen Peters und Pauls Tage (30. Junius) hat er zu Ingolstadt den Grafen, Berthold, von Henneberg zu seinem Rath und zu seiner Heimlichkeit gezogen, welcher ihm geloben mußte, mit guten Treuen zu dienen, und in dem Lande zu bleiben, es sey dann, daß er mit seiner Mume, der Herzogin (Anna) von Breslau ***) wegen des Gutes, das er wider sie (gegen ihren Willen) gekauft hat †), zum Kriege komme, nach dessen Ueberwindung er wieder zu dem Kaiser kommen solle. Dieser gelobte ihm dagegen, ihn in seinen Schirm zu nehmen, wann er Dessen gegen Allermännlichen zu seinen Rechten bedärfe; Niemanden zu gestatten, daß er ihn gegen den Kaiser ärgere, oder Diesem von ihm Et-

*) Lobia, siue porticus.

**) Beilage III.

***) Schwester des Herzoges, Friderich, von Oesterreich.

†) Hierüber sehe man Stumpfs Prüfung der historischen Bemerkungen des Hofrathes von Schultes über den successiven Länderzuwachs des Hochstiftes Wirzburg. 8. Wirzburg. 1799.

1315.

was gelobe, er hätte dann sein Wort allererst darum; auch Niemanden zu gestatten, daß er Denselben von seinem Dienste dringe oder treibe, er verdiene es denn um den Kaiser. Wenn Letzterer mit seinem Oheime von Oesterreich sühnte, sollte er ihn in die Sühne nehmen. Der Graf gelobte, seinen Sohn, mit Leuten, zu senden, wenn der Kaiser Dessen bedürfte; wenn der Sohn bei Diesem sey, solle Derselbe die Weile daheim seyn. Der Kaiser versprach weiters, alle die Briefe, die er von Kaisern und Königen, auch von Demselben, da er noch Herzog zu Baiern war, habe, zu bestätigen und unverbrochen zu halten. Wenn der Graf noch in großer Schuld sey, und deswegen von seinem Lande nicht abseyn könne, so gelobte der Kaiser, ihm mit tausend Marken löthigen Silbers zu helfen. Bei diesen Gelübden und Teidingen sind der Burggraf, Friderich, von Nuremberg, Ulrich, Landgraf von dem Lutenberg, (Leuchtenberg); die Grafen, Ludwig von Oetingen und Friderich von Trudendingen (Truhendingen) gewesen. *)

Demselben Grafen, Berthold, verlieh der König am 11. Julius zu München die Gnade, daß, wenn Jemand eine Klage gegen seine Leute, von welchem Stande und welcher Beschaffenheit sie seyen, in irgend einer bürgerlichen oder peinlichen Sache hätte, er sie bei dem Grafen und seinen Erben selbst, und bei keinem

*) Schultes a. a. O. Thl. II. Seite 20.

1315.

andern Richter verfolgen sollte, und daß, wenn der Graf und seine Erben in Ertheilung der Gerechtigkeit nachläßig oder zurückhaltend wären, die Leute der Grafen nur bei dem Könige, oder bei seinem Hofrichter, und nicht anderswo belangt werden sollten, wie es die Rechtsordnung foderte, und daß endlich Diejenigen, welche die Leute der Grafen vor einem fremden Richter bedrängen und auf irgend eine Art belangen wollten, die königliche Ungnade erfahren und in den Urtheilen keine Kraft erlangen sollten. *)

Ludwig, die fruchtbringenden Dienste berücksichtigend, welche der Graf, Berthold, von Henneberg, seinen Vorfahren, Kaisern und Königen, auch ihm geleistet hatte, dann zur Erstattung der schweren Ausgaben, welche der nemliche Graf durch dergleichen Leistungen gehabt hat, und im Dienste des Kaisers und Reiches haben werde, auch für die Befestigung seiner Städte, Koburg, Königshofen und Schmalkalden, und Deren Ausbesserung, wo es nöthig seyn möchte, bewilligte er dem Grafen, ein mäßiges Ungeld nach seinem Gewissen in jenen Städten zu erheben. Die Urkunde

---

*) De Baumann de consortio imperii inter Fridericum austriacum et Ludovicum bavarum. Edit. prior. pag. 70. Ed. poster. pag. 107.

Duellius. Fridericus pulcher austriacus inter imperatores romanogermanicos adhuc stat. 4. Norimb. 1733. Pag. 65.

Schultes kannte diese Urkunde nicht.

1315.

darüber wurde zu München am 12. Julius gegeben. *)

An demselben Tage und Orte läßt er dem bemeldten Grafen die Ersetzung aller, von Christen und Juden, zum Dienste des Kaisers und Reiches erhobenen Einkünfte nach. **)

Am 13. Julius ertheilte er zu München dem Minister (Oberforstmeister) und den Förstern des königlichen Waldes bei Weissenburg und ihren Nachfolgern den Befehl, dem Kloster Benediktenordens zu Wilzburg im eichstädter Bisthume nach seiner alten Gewohnheit Brennholz, welches für Baulichkeiten weniger dienlich sey, zu seinem nothdürftigen Gebrauche ferner abzureichen. ***)

Von den Kaisern und Königen, im Besondern aber von dem römischen Könige, Rudolph, in dem Jahre 1278 †), war dem Abte und der Kirche zu Wilzburg bewilliget, daß sie dem königlichen Beamten zu Weis-

---

*) Schultes. Seite 21 und 22.
Gruners historischstatistische Beschreibung des Fürstenthums Coburg, s. saalfeldischen Antheils. 4. Coburg. II. Theil. 1784. Seite 193.

**) Schultes. Seite 22 und 23.

***) Jungs historische Beschreibung der ehevorigen Abt- und nachmaligen Probstey zu Wilzburg, unfern Weissenburg am Nordgau. 8. Schwabach. 1738. S. 35 u. 36.
Schütz. Corpus historiae brandenburgicae. Pag. 186 in sylloge diplomatum.

†) Jung a. a. O. Seite 20 und 21.

1315.

senburg wegen der Vogtei als Schutzherrn alle Jahr nur zehen Schäffel Habern dasigen Maßes (Schutzhaber) entrichten sollten. Ludwig bestätigte diese Gnade gleichfalls den 13. Julius zu München. *)

Er bekannte an dem Montage nach dem heil. Bartholomäustage (25. August), daß er dem edeln Manne, Grafen, Boppo, von Henneberg, seinem lieben Getreuen für die treuen Dienste, welche Dieser ihm gethan habe, und noch thun solle, sieben Hundert Pfund Haller schuldig sey, die er ihm auf unser Frauen Tag zu Lichtmeß, der schirst (nächst) kömmt, zu gelten geheißen habe. Der Schuldbrief ist zu München ausgestellt. **)

Am Montage nach dem heiligen Nikolaustage (8. Dezember) freite er, durch besondere Liebe, Treue und Dienste des edeln Mannes, Konrad von Schlüsselberg, das Dorf zu Weischenfeld ewiglich und in allen den Rechten, die zu der Freiselden gehörten, und gab ihm alle die Freiung, welche seine Vorfahren, Kaiser und Könige der Stadt, Bamberg, verliehen hatten, so wie alles das Marktrecht, welches andern Märkten gewöhnlich und redlich gegeben ist. Er erzeigte auch dem vorgenannten Konrad und seinen Erben die besondere Gnade, daß Keiner der Amtleute des Königs mit den Juden, die zu Weischenfeld sich behausen, und keine

*) Jung a. a. O. Seite 36 und 37.

**) Schultes a. a. O. Thl. I. Seite 294 und 295.

1315.

königlichen Diener sind, zu schaffen haben sollte. Die Urkunde hierüber ist zu Lengenfeld gegeben. *) Konrad von Schlüsselberg, ein reicher Herr in Franken, welcher alle Güter seiner Familie, bis auf die Veräusserten, im Besitze hatte, war ohne Zweifel der Anführer eines Heerhaufens von Franken, welche in hellen Scharen herbeiströmten und die Schlacht bei Gamelsdorf (1312) gewinnen halfen **). Derselbe war ein treuer Anhänger des Kaisers zu allen künftigen Zeiten, wie wir noch sehen werden. Er wurde deshalb auch besonders begnadet. Weischenfeld, welches nach dem Tode Konrads von Schlüsselberg an das Fürstenthum, Bamberg, kam, ist jetzt eine Stadt in dem königlichen Landgerichte, Hollfeld, und der Sitz des königl. Rentamtes vom Obermainkreise.

1316.

Ludwigs Zuneigung gegen Konrad von Schlüsselberg, der ihm noch unentbehrlich war, zeigt sich bald wieder. Er gebot des Montags nach dem heiligen Agathentag (9. Februar) zu Nürnberg, daß Niemand in einer halben Meile breit um den Markt, Weischenfeld, den er gefreiet habe, Etwas kaufe, dann in dem vorgenannten Markte, und, wer seinen feilen Kauf in dem Markte nicht vertreibe, die königliche Gewalt gekränket habe, und Beide, ihn und den edeln Mann,

Konrad

*) Beilage IV.

**) Mannert a. a. O. Seite 79 und 80.

1316.

Konrad von Schlüsselberg, welchem der Markt gehöre, darum bessern (entschädigen) solle. *)

Dem ehrsamen Manne, Ulrich dem Haller, Bürger zu Nüremberg, seinem lieben Wirthe und dessen Erben verlieh er am nächsten Samstage nach dem Tage der heiligen Nereus und Achilleus (15. Mai) zu Nürnberg den Ban über das Gericht zu Hadmarstorf, welches Derselbe von dem Gotteshause zu Eichstädt gekauft hatte, mit der Befugnis, von der königlichen Gewalt über schädliche Leute zu richten, oder durch Gerichtspersonen richten zu lassen. Wir erfahren hiedurch, daß der Kaiser bei dem Bürger, Haller, zu Nürnberg seine Wohnung genommen habe, und von Letzterem bewirthet worden sey, wofür er den Gerichtsban Demselben verlieh. **)

Der König lies den Markt, Herriden, welchen Kraft von Hohenloch, sein und des Reiches Gegner unrechtmäsig besetzt hatte, und weil er der Schlupfwinkel und die Höhle von Räubern war, niederreissen und zerstören, mit dem Befehle, daß er nie mehr mit Gräben und Mauern umgeben werden solle, damit er keine Nachfolger in solchen Missethaten finde, und damit die beständige Ruine das Merkmal von dergleichen Verbrechen zeige. Da aber der Bischof, Philipp, von Eichstädt vorstellte, daß er durch Zerstörung jenes Mark-

*) Beilage V.

**) Beilage VI.

1316.

tes, der ihm gehörte, auf alle Weise beschwert und beschädigt worden sey, so gab ihm der König, Ludwig, am 19. Mai zu Nürnberg zum Ersatze und zum Schutze der, zu jenem Markte gehörigen, Rechte und Einkünfte, so wie anderer Besitzungen das Schloß, Wartberg, mit allen Zugehörungen und sämtlichen Rechten. Dabei verordnete er, daß Niemand die Bürger von Nürnberg, oder andere Treue des Königs und des Reiches, welche auf seinen Befehl bei Zerstörung des besagten Marktes Hilfe geleistet hatten, auf irgend eine Art anfeinden oder belästigen sollte. *)

1317.

Ludwig befahl dem Burggrafen und allen Burgmännern des Schlosses, Alzey, so wie dem Schultheisen, den Bürgermeistern und den Bürgern der Stadt daselbst, daß sie Schloß und Stadt, mit allen Rechten, Gerichtsbarkeiten, Einkünften, Nutzerträgnissen, Anfällen und Zugehörungen, dem Erzbischofe, Peter, von Mainz, oder seinem Abgeordneten übergeben und ihm die Huldigung leisten, indem er Dieselben dem vorbesagten Erzbischofe unter gewissen Bedingungen verschrieben habe, welchem auch die zu beziehenden Früchten geschenkt seyn, und nicht aufgerechnet werden sollten. Er versprach dabei, das Geld, welches der Erzbischof für Einheimsung von Früchten und andern Rechten ausgelegt hätte, bei Wiedereinlösung des Schlos-

*) Beilage VII.

1317.

ses und der Stadt ihm zu ersetzen. Die Urkunde ist am 27. Junius zu Mainz ausgestellt. *)

Am 29. n. M. und in demselben Orte sichert er dem Erzbischofe zu, daß er ihm den Aufwand für Bewachung und Erhaltung der besagten Befestigungen jährlich am Feste des heiligen Martins erstatten wolle, wofür er den Hermann von Lichtemberg, Scholaster der speierischen Kirche, seinen Kanzler, den Grafen, Friderich, von Truhendingen, und den edeln Mann, Humblo von Lichtemberg, als Bürgen setzte, welche sich auch ausdrücklich zu der Bürgschaft bekennten. **)

Der Abt des Klosters, Heilsbronn, erschien vor dem Hofgerichte des Kaisers für sein Kloster und fragte um ein Urtheil, ob, wenn geistliche Klosterleute etliche Eigen Jahr und Tag nach Landesrecht, unangesprochen vor Allen, die in dem Lande wohnten, in Gewähre und in Gewalt gehabt hätten, sie fürbaß billig mit geruhter Hand ohne Ansprache sitzen sollten. Das ward ihnen dahin ertheilet, daß sie Niemand vor einem weltlichen Gerichte, sondern vor ihren geistlichen Obergerichten, vor welchen sie billig zu Recht stehen sollten, ansprechen sollte oder möchte. Dieses Urtheil sprachen die edeln, ehrbaren Ritter Gotfrid von Haydekk, Gotfrid von Wolfstain, Ramunch von Bestenberch,

---

*) Würdtwein loc. cit. pag. 441 et 442.

**) Idem. Pag. 442 — 444.

1317.

Dietrich von Parsperch, Heinrich von Saloch, Seifrid der Schwepfermann*) und Friderich von Eybe. Darüber gab der Kaiser des Pfintztags nach sand Jörgen tag (28. April) zu Winsheim (Windsheim) einen Brief mit seinem Insigel versigelt.**)

Die Bürger zu Mainz hatten das sogenannte Kaufhaus zum Besten der Stadt und der ankommenden Kaufleute gebauet, damit die Waren sicher untergebracht und vor aller Gefahr bewahret würden. Sie baten den König um die Erlaubnis, von den Kaufleuten eine mässige Beisteuer zu verlangen, zu dem Zwecke, daß sie das Haus durch Wächter besser bewahren, und auch den Nutzen der Stadt, wo es Noth hätte, befödern könnten. Der König bewilligte am 25. Junius bei seinem Aufenthalte zu Bingen, daß die Bürger zu ewigen Zeiten jene Beisteuer im Hause selbst von dem Verkaufe der Waren, jedoch ohne unbillige Belästigung der Kaufleute, erheben dürften.***)

1318.

Wilhelm von Frankenstein leistete am 27. Julius dem Erzbischofe, Peter, von Mainz Bürgschaft für eine Schuld des Kaisers bis zur Maria Him-

*) Von diesem Geschlechte sehe man Popps (Domkapitulars in Eichstädt) Seyfried Schweppermann, und das Geschlecht der Schweppermanne; Denkschrift zur 5ten Säkularfeyer des 28. Septembers 1322. 8. Sulzbach. 1822.

) Beilage VIII. *) Beilage IX.

1318.

melfahrt, nach welchem Tage er in das Einlager nach Aschaffenburg, auch ohne Mahnung des Erzbischofes, kommen und darin so lang bleiben werde, bis die Schuld berichtiget sey. Eine gleiche Bürgschaftleistung stellte Albert Hummel von Lichtenberg am nemlichen Tage und mit den nemlichen Worten aus. *)

Den 13. September zu Nürnberg gab er den Bürgern daselbst, angesehen die stete Liebe und ganze Treue, die sie zu dem Reiche haben, und den angenehmen Nutzen und die manchfaltigen Dienste, die sie ihm gethan haben, und noch fürbaß thun mögen, einen freien Markt, den sie jährlich immer in der Stadt, vierzehn Tage nach Ostern angehend, und von demselben Tage vier ganze Wochen dauernd, haben sollten, also daß alle Mann, ausser Die der Stadt Recht und Friede mit Unthat verwirket haben, auf den Markt und davon frei und friedlich in seinem und des Reiches Schirm und Geleite fahren sollen; daß, wenn Jemand, was Gott verbiete, während des Marktes einen Frevel thue und die Leute beschädige, oder beschwere, die zu dem Markte oder davon fahren, entweder am Leibe, oder am Gute, er in des Königs und des Reiches Ungnade sey, bis er es gänzlich wieder thue, was er zu Unrecht freventlich gethan habe; und solle er darüber tausend Mark löthigen Goldes zur Besserung ihm und des Reiches

*) Schunks Beiträge zur Mainzer Geschichte. III. Band. III. Heft. Seite 260 und 261.

1318.

Kammer den halben Theil, den andern halben Theil aber den Bürgern und der Stadt zu Nürnberg und Demjenigen, welchem der Schade geschehen ist, schuldig seyn. Ludwig versprach am Ende auch, daß alle die Satzungen, welche die Bürger von Nürnberg für den Markt machten, damit er desto besser beschirmet, befriedet und befödert würde, stet und unzerbrochen bleiben und behalten werden sollten. *) Wir sehen hier ein Beispiel von der Anhänglichkeit der Reichsstädte an den K. Ludwig, welcher sie auch zu würdigen wußte. Dadurch aber wird die Zeit von Entstehung des freien Marktes, oder der Messe in Nürnberg beurkundet.

Am 27. September verlieh er dem Stifte der heiligen Maria und des heiligen Georgs zu Frankfurt, welches später zum heiligen Leonhard genennt wurde, das Patronatrecht der Kirche zu Praunheim, welches von alten Zeiten her Ihm und dem Reiche zugestanden hatte. Die Urkunde hierüber wurde in seiner königlichen Stadt, Frankfurt, ausgefertigt. **)

Im Lager zu Wiesbaden bestätigte Ludwig am 27. Oktober dem Erzbischofe, Peter, zu Mainz wegen der gehabten Auslagen die Verpfändung des Schlosses und Marktes, Alzey, und sicherte die Erstat=

---

*) Beilage X.

**) Von Fichard. Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte. 8. Frankfurt. III. Theil. 1815. Seite 169 — 172, und S. 188 — 190.

1318.

tung derjenigen Kosten zu, welche der Erzbischof für Unterhaltung und Beschützung jenes Schlosses und Marktes über seinen Einkünften verwendet hatte, wegen deren Angabe und Schätzung er der Treue des Erzbischofes vertrauen wollte. Da er auch nicht zweifelte, daß der Erzbischof in Bewachung des Schlosses und Marktes den gehörigen Fleiß anwenden werde, so wollte er, daß, wenn sie durch irgend einen Zufall, nemlich durch Eroberung, Brand, Uebergabe oder auf irgend eine zufällige Art verloren giengen, dem Erzbischofe keine Schuld deshalb gegeben werden, sondern daß der König für Alles, wofür die Verpfändung Derselben geschehen war, ferner haften sollte. *)

Der bemeldte Erzbischof war ein treuer Anhänger des K. Ludwig. Er nahm daher die Brüder, Albert, Ritter und Konrad, genannt Emich, Knappen von Hirschhorn in seine Kriegsdienste. Diese verpflichteten sich am 17. Dezember, daß sie mit 4 andern, anständig Gewappneten in dem Kriege zwischen dem römischen König und dem Herzoge, Friderich, von Oesterreich, und darnach noch ein ganzes Jahr dem Erzbischofe und seiner Kirche, auch mit ihrem Schlosse, Hirschhorn, gegen alle Feinde, ausgenommen ihre Blutsverwandten, beistehen wollten, gegen welche Letztere sie nicht verpflichtet seyn sollten, so lang sie mit der Gerechtigkeit sich begnügen würden. **)

*) Würdtwein l. c. pag. 455.

**) Idem. Pag. 446 et 447.

1319.

Der Graf, Friderich, von Truhending, seine Gemalin, Agnes, dann ihr Sohn, Konrad, haben am 17. Julius 1318 ihre Burg, Kolmberg, und die Stadt, Leutershausen, und Alles, was dazu gehörte, dem Burggrafen, Friderich, von Nürnberg um 6,200 Pfund Haller verkauft. *) Zirngibl kannte diese Handlung und die, darüber ausgefertigte, Urkunde nicht. Daher scheint es, daß er sich einen unrichtigen Begrif von der Sache gemacht habe. K. Ludwig gab den 12. Januar 1319 diese Burg und Stadt dem Burggrafen zu Reichslehen. **) Der König sagt in dem Lehenbrief, daß sie ihm und seinem Herzogthume, Baiern, zu rechtem Eigen angehören, und er sie dem heiligen römischen Reiche zu rechtem Eigen gebe. Zirngibl sagt also blos, daß sie Eigen des Herzogthums gewesen seyen ***), worunter er also volles Eigenthum verstehet. Wir haben gesehen, daß die Grafen von Truhendingen Eigenthümer davon waren. Beide Besitzungen waren also nur Lehen des Herzogthums, Baiern, welche dann zu Reichslehen gemacht wurden. Die Lehenherrn sagen aber auch, daß die Lehen ihr Eigenthum seyen, was von dem aufgestellten Begriffe des Obereigenthums herrühret.

*) Schütz. l. c. pag. 191.

**) Abhandlungen der churfürstlichbaierischen Akademie der Wissenschaften. 4. München. III. Bd. 1765. S. 169—170. Schütz. Pag. 192.

***) A. a. O. Seite 124.

1319.

Die Urkunde ist zu Waldeck gegeben. Zirngibl vermuthet, es müsse Waldsee heißen. Einen Grund hiefür giebt er nicht an; es ist auch Keiner abzusehen. Warum sollte der Kaiser seine Rückreise nach Baiern nicht über den Ort, Waldeck, in dem Landgerichte, Kemnat, genommen haben?

Zirngibl führet an, daß Derselbe 12 Tage nach Ausfertigung dieser Urkunde zu Regensburg eingeritten sey. *) Wäre er von Waldsee in dem ehemaligen Fürstenthume und jetzigen Kanton, Speier, gekommen, so wäre es ein sehr scharfer Ritt gewesen. Von Waldsee darf man wohl 20 Tagmärsche nach Regensburg rechnen. Es sind dabei Rasttäge zu halten, welche bei einem kaiserlichen Hofe, oder Zuge besonders nöthig waren. Es ist daher nicht zu glauben, daß der Ritt in zwölf Tagen gemacht worden sey.

Ein Geschichtschreiber ist nicht berechtigt, Schreibfehler in einer Urkunde anzunehmen, wenn er keine besondern Gründe dafür hat. Zirngibl giebt nicht ein Mal an, daß in der Abschrift, oder dem Abdrucke der Urkunde gefehlet sey.

Sie ist aber auch richtig geschrieben. Eine andere Urkunde vom nemlichen Tage und über den nemlichen Gegenstand ist ebenfalls zu Waldeck gegeben.

Hiedurch ertheilt Ludwig dem Burggrafen, Friderich, von Nürnberg die Versicherung, daß er sich

*) A. a. O. Seite 129.

1319.

mit seinem Bruder, dem Herzoge, Rudolph, von Baiern nicht verrichten, noch Sühne nehmen wollte, wenn Dieser nicht mit seinen offenen Briefen die Eignung bestätigte, welche er mit der Burg zu Kolmberg und dem Markte zu Leutershausen dem Reiche gethan hätte. *)

Die Abschrift dieser Urkunde ist gleichfalls mit der Urschrift richtig verglichen; es kann also kein Zweifel mehr deshalb obwalten.

In dieser Urkunde liegt ebenfalls der Beweis von Mißhelligkeiten zwischen Ludwig und seinem Bruder, welche dazu beitrugen, seinen Stand schwirig zu machen. Ueberhaupt verursachten die Uneinigkeiten zwischen den baierischen Herzogen, welche aus den Ländertheilungen vorzüglich entstanden, großen Nachtheil für das Land. **) Hätte Baiern stets einen einzigen Herrscher gehabt, so würde es nicht so viel an seiner Größe verloren haben.

Die Vorfahren Ludwigs, römische Kaiser und Könige hatten den Bürgern zu Nürnberg die Freiheit und Gnade bewilliget, daß die Plätze ihrer Wälder, welche durch Aushauung, oder Abschneidung der Bäume entblöset worden seyen, und gemeiniglich Fürreut (Neureut) genennt würden, nicht angebauet werden,

---

*) Beilage XI.

**) Eisenmann. Folgen, die aus den Nutztheilungen der baierischen Herzoge von Otto, dem Erlauchten, bis zur Einführung des Rechts der Erstgeburt in Baiern entstanden. 8. München. 1816.

1319.

und die Wälder den Bürgern und ihrer Stadt unverletzt erhalten werden sollten. Ludwig bestätigte es am 10. März zu Regensburg und befahl seinem Schultheisen zu Nürnberg, und seinen Bürgern daselbst, daß sie den Anbau solcher Plätze Jedem übrigens verböten. Er wollte auch nicht, daß irgend eine Bewilligung gelte, welche er aus Vergessenheit dagegen ertheilen würde, damit auf besagten Plätzen die Bäume und Viehweiden durch beständige Anpflanzung in Aufname kämen. *)

Es müßen zu jenen Zeiten große Waldverwüstungen angerichtet worden seyn, weil mehrmals das Verbot der Ausreutungen erlassen war. Man hatte aber den unrechten Begrif von der Forstwirthschaft, indem man die Viehweide in den Wäldern erhalten und erweitern wollte. Dagegen scheint es, daß die Einwohner Nürnbergs und der umliegenden Orte sich dem Ackerbaue mehr widmen wollten, was zum Theil von der steigenden Bevölkerung herrühren mochte.

Zirngibl kannte die Verhältnisse der alten Grafschaft, Hirschberg, so wie die, darüber entsprungenen Streitigkeiten und gepflogenen Verhandlungen nicht. Sie waren von besonderer Betheiligung für Baiern, und sollten daher einem baierischen Schriftsteller nicht unbekannt geblieben seyn.

Mit der Grafschaft war das k. Landgericht verbunden, welches der eigentliche Gegenstand des Streites zwischen

*) Beilage XII.

1319.

Kurbaiern und dem Fürstenthume, Eichstädt, war, und sich, wie öfters, über die Grenzen der Grafschaft, daher auch über eichstädtische Landestheile erstreckte.

Im Jahre 1305 starb Graf, Gebhard VI., von Hirschberg als der Letzte seines Hauses, ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben. Wegen seiner Verlassenschaft überhaupt kam es zwischen den Herzogen von Baiern und dem Hochstift, Eichstädt, zu heftigen Streitigkeiten. Letzteres nahm Kraft der, von bemeldtem Grafen ihm gemachten, Schenkungen alle Lande und Leute der Grafschaft in Anspruch. Dagegen ergrifen die Erstern gleich nach dem Tode jenes Grafen den Besitz von den meisten Orten und verlassenen Ländern, Kraft des, durch Hausverträge und kaiserliche Privilegien bestätigten und beständig ausgeübten, königlichen Rechtes, in die, von baierischen Grafen und Herrn erledigten Lande, zu erbfolgen; ferner Kraft des, ihnen zustehenden, Lehenobereigenthums, und wegen der nahen Anverwandtschaft mit dem letzten Grafen, dessen Mutter, Sophia, eine Tochter des Herzoges, Otto, des Erlauchten von Baiern war.

In dem Anbetracht, daß die Grafschaft, Hirschberg, ein baierisches Lehen war, konnte der letzte Graf ohne Bewilligung des Lehenherrn Nichts davon veräussern, daher weder durch einen letzten Willen, noch sonst auf eine Art darüber verfügen.

Es wurde aber die Streitigkeit darüber im Jahre 1305 durch einen Schiedspruch beigelegt. Obgleich Dieser

1319.

für die Herzoge von Baiern nicht zu günstig ausfiel, und sie sich dagegen an höhern Orten beschweren konnten, so nahmen sie ihn doch „an dem nechsten tag, nach Sannt Lucas tag" (19. Oktober) 1305 an.

Durch den Schiedspruch wurde nun den Herzogen, Rudolph und Ludwig, von Baiern zuerkannt

1) Die Grafschaft, Hirschberg;

2) das Landgericht, welche Beide ihnen ledig geworden sind, mit allem dem Rechte, was dazu gehörte, und an der Landschranne in der Grafschaft erfragt werden sollte;

3) die Vogtei zu Dollenstein über des Klosters Gut zu Bergen.

Dem Fürstbischofe, Johann, zu Eichstädt und seinem Stifte wurden dagegen die benannten Städte, Schlösser, Märkte und Dörfer, mit allen Leuten, Gütern, Rechten, Gerichten und Dorfgerichten, mit Ausname, was an das Landgericht und an die Landschrannen gehört, nach Inhalt der Schenkurkunde des Grafen, Gebhard, von Hirschberg eingeräumt.

Ungeachtet des, sehr deutlichen, Schiedspruches gab es in der Folge noch immer Streitigkeiten, welche bis in die neuern Zeiten fortdauerten.

Es hatte sich Eine zwischen dem Grafen, Berthold, von Marstetten genannt von Neiffen, und dem Bischofe, Philipp, zu Eichstädt erhoben, wovon Ersterer das Landrichteramt in der Grafschaft versah.

1319.

Kaiser, Ludwig, ertheilte am 2. März 1319 einen vorläufigen Spruch dahin:

a) wenn fürbaß von St. Walburgtag, der nächst kömmt, und von Dannen über zwei Jahre Auflauf, oder Krieg zwischen ihnen und ihren Dienern entstünde, so sollte jeder Theil zwei Mann nehmen, welchen er einen Fünften, Heinrich von Mur, oder wenn Dieser nicht mehr wäre, einen andern Fünften geben wollte, welche fünf die Sache mit Güte, oder mit Recht richten sollten;

b) Darnach sollten Heinrich von Mur und Sigfrid von Mörnsheim, die Ritter, und Weichard von Trausnicht entweder seinen Vizedom, oder die ältesten und besten Ritter, die in der Grafschaft zu Hirschberg gesessen wären, nehmen, Die schwören heissen, und auf demselben Eide fragen, wie das Landgericht in der Grafschaft stehen soll, und wie es Die von Hirschberg hergebracht haben, was aber den Handfesten (Urkunden), die zuvor darüber gegeben sind, nicht schaden sollte, welche Rechte er dann verschreiben wollte;

c) dem Gotteshause zu Eichstädt sollte das Gericht und ein Loch zu Lentingen, dessen sich Der von Neiffen unterstanden hätte, ledig gelassen seyn, wann er (der Kaiser) unterrichtet sey, daß er kein Recht daran habe;

1319.

d) dem Hegginer sollte er zehen Pfund Geldes lehnen, wo es ihm ledig würde; wäre es aber, daß Dieser ihm bewiese, daß er jetzt lediges Gut hätte, oder noch gewänne, so sollte er ihm für hundert Pfund Haller Gut setzen;

e) Konrad, der alte Vizedom sollte mit seinem Gut zu Tegningen in seiner Gewähre sitzen, und vor dem Fünften Den von Neiffen davon Recht thun;

f) Darnach sollte Der von Neiffen Konrad den Büchner, seinen Diener vor dem Fünften zu Recht stellen;

g) Es sollte auch Der von Neiffen fürbaß Niemand zum Diener nehmen, als den er vor dem Fünften auf eine Rechtsstelle erwählte;

h) Darnach sollte das Gotteshaus Dem von Becsenhausen und Dem von Wolfstein, wann er zu Lande käme, vor Dem von Hagelen zu Eichstädt um die Fische, die den Fischern von Rottenbuch zu Eichstädt genommen worden sind, zu Recht stehen;

i) Es sollte auch Sigfrid von Mörnsheim dem Probst zu Solenhofen wegen der Fische ein Recht thun, und ihm der Probst hinwieder.

Mit diesem Urtheile hatte es kein Ende. Es erfolgte ein Anderes von dem nemlichen Kaiser in

1319.

dem nächsten Jahre, wovon wir bald hernach hören werden. *)

1320.

Er gab am 24. Januar seinen lieben Bürgern von Nürnberg, angesehen die Dienste, welche sie ihm und dem Reiche gethan haben, und noch thun mögen, die Gnade und das Recht, daß sie einen jeden schädlichen Mann, der in ihr und des Gerichtes Gefängnisse käme, mit bösem Leumund überkommen und ihm den Leib abgewinnen möchten, wenn es die Geschwornen auf ihren Eid dünkte, man richte billiger, daß er den Leib verloren habe, als daß man es seyn lasse. Er verlieh dabei auch das Recht, daß die Bürger des Raths und die Schöpfen volle Gewalt haben, einen Jeglichen seiner Bürger, oder sein Kind, seinen Freund, oder seinen Knecht, der so ungerathen wäre, daß er, nach ihrem Gutdünken, besser todt, als lebendig seyn würde, darnach er es verwirkt habe, in einen Thurn zur Buse, oder in einen Sack zu stosen und in dem Wasser zum Tode zu ertränken. **) Wir ersehen hieraus, daß es damals geschworne Gerichte gab. Es wurde aber hiedurch der Stadt, Nürnberg, die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen, welche sie früher nicht hatte. Die Städte hiel-

ten

*) Unterricht von dem Chur-Bayerischen, Reichs-Lehenbaren, Hochgefreiten Kaiserlichen Landgericht, und Grafschaft Hirschberg. Fol. 1751. Beilagen C. D. E.

**) Beilage XIII.

1320.

ten es vorzüglich mit dem Kaiser, weil er ihren Wohlstand empor zu bringen und sie von den Gewaltsamkeiten der Räuber zu befreien suchte. Deshalb verlieh er ihnen mehrere Gnaden.

Am 13. September, in dem Lager bei Haßlach, belehnte Derselbe den König, Johann, von Böhmen, mit welchem er noch in gutem Benehmen war, nicht blos mit der Stadt, Camenz, wie Zirngibl *) angiebt, sondern auch mit der Mark, Budissin, wie es ein Jahr zuvor gleichfalls geschehen war. **) Diese Besitzungen wurden durch den Tod des Kurfürsten, Waldemar, aus dem älteren Hause, Brandenburg, erledigt. Das Aussterben dieses Hauses gab zu weitern Veränderungen Anlaß, worüber die Geschichtbücher nachzusehen sind.

Ludwig bestätigte den 28. Oktober zu Nürnberg die Rechte der Grafschaft, Hirsberg (Hirschberg), welche seine lieben Getreuen, der Graf, Berthold der Alte, von Greisbach, Heinrich von Mur, und Seifrid von Mörensheim, als er und der Graf, Berthold, von Marstetten, genannt von Niffen, derselben Grafschaft Landrichter es ihnen empfohlen hätten, von den ältesten und besten Rittern und

*) A. a. O. Seite 136.

**) Man sehe auch Lünigs Reichsarchiv. Part. spec. Continuat. II. Anhang. Pag. 8. Hofmanni script. rer. lusat. IV. 192. Du Mont. Corps diplomat. Tom. I. Part. 2. pag. 174.

1320.

Knechten, die in der Grafschaft geerbet und gesessen waren, erfahren haben, so daß sie ein jeglicher Landrichter behalte und darnach ewiglich richte, und zwar in folgender Art:

1) daß ein Landrichter der vorgeschriebenen Grafschaft, Hirschberg, den Leuten und dem Lande ohne Schaden, auf sein Landgericht und wieder davon reite, und daß er Holz zu dem Galgen und zu der Schrannen nehme, aus welchem Holz (Wald) er wolle;

2) daß der Landrichter, wenn er selbst das Gericht nicht besitzen wolle, einen freien Herrn an seine Statt setze, der zu seinen Tagen gekommen, das ist 24 Jahre alt sey, der dann alle Sachen richte, ausser der Acht, und daß der Landrichter selbst ächte, und aus der Acht lasse;

3) daß der Landrichter nicht richte, dann er habe zum Mindesten sieben Richter, die das Recht sprechen;

4) daß Niemand auf den Landschrannen Recht spreche, dann Ritter und des Reichs Erbbürger, die mit der Elle und der Wage nicht verkaufen; daß auch Knechte auf dem Landgerichte Urtheil sprechen, doch nur dieweil sie versprochen sind, und hienach nicht;

5) daß der Landrichter alle Sachen richte, die vor ihm auf die Landschrannen mit Klagen kommen, ausgenommen die Sachen der geistlichen Leute, die man zu ihren Richter schicken solle, wenn sie

1320.

nicht vor dem Landgericht Recht thun wollten, was sie wohl thun möchten;

6) daß der Landrichter von jedes Mannes Gut mit Rechte einen Nothnunfter (Nothzüchtiger), Mörder, Todschläger, Mordbrenner, Dieb und Räuber abnehme, und über dessen Leib in vierzehen Tagen richte, als Recht ist, dem Gute und des Gutes Herrn ohne Schaden;

7) daß Niemand auf irgend einer Strasse geleite, dann der Landrichter, oder wer es Seiner wegen thue, als weit die Grafschaft gehe, und sonderlich um die Altmühl;

8) daß Niemand eine neue Brücke baue, eine Mühle von neuem Ding stifte, oder neue Tafern (Wirthshäuser) errichte, ohne des Landrichters Willen und Wort. *)

Durch diesen Freiheitbrief sind die Rechte des Landgerichts nicht umständlich und vollkommen angegeben. Man kann sie aus den nachherigen Briefen ersehen.

Wir finden aber darin, daß es auf den Landschrannen gehalten worden sey. Hierin liegt die Oeffentlichkeit der Rechtspflege. Es ist zu wundern, daß angesehene Geschichtmänner die Oeffentlichkeit der Rechtspflege in dem alten Teutschlande ablaugnen wollten. Das Landgericht, Hirschberg, wurde nach

*) Angeführter Unterricht. Beilage F.

1320.

altteutschem Gebrauche vor dem Rathhause, oder sonst an einer bequemen Stelle, in der, zu dem Ende erbauten Schrannen, unter dem freien Himmel abgehalten. Dieses geschah noch im 18. Jahrhunderte. In ältern Zeiten wurden die Landschrannen alle Monate, in den neuern Zeiten hingegen nur sechs, oder auch zwei Male beritten. *)

Ludwig befahl, bei der Bestätigung aller frühern Privilegien der Stadt, Frankfurt, seinem Landvogte und seinen übrigen Beamten die Handhabung und Beschützung Derselben. **) Dem Auszuge der Urkunde hierüber ist der Tag und Ort der Ausfertigung nicht beigefügt.

Dieser Auftrag mußte, wie Herr von Fichard bemerket, den Landvogt in die städtischen Angelegenheiten verflechten, wozu die, immer erneuerten Fehden der Provinz wiederholten Anlaß gaben. Diese erhöhten die Wichtigkeit jenes Amtes, und die Unruhen der Zünfte vermehrten zuletzt dessen Einfluß auf alle innern Angelegenheiten Frankfurts.

1322.

Am 25. August zu Regensburg bestätigte der Kaiser die Gnade, welche der Fürstbischof, Marquart, zu Eichstädt den geistlichen Leuten, dem Abte und

*) Unterricht. Seite 32 und 33, wo das Verfahren des Schrannengerichts nachgesehen werden kann.

**) Von Fichard. Die Entstehung der Reichsstadt Frankfurt am Main. 8. Frankfurt. 1819. Seite 173.

1322.

dem Konvente des Klosters zu Wilzburg erzeigt hatte, nach welcher sie ihre selbstigen Priester fürbaß auf der Pfarrkirche daselbst haben sollten. *) Hiedurch ward ihnen also das Patronatrecht ertheilet.

Eine weitere Bestätigung dieses Patronatrechtes ertheilte der Kaiser am 29. August, ebenfalls zu Regensburg. Die Urkunde darüber ist in lateinischer Sprache abgefaßt. **)

Der Reichsherr, Konrad, von Schlüsselberg, den wir als einen warmen Anhänger des K. Ludwig bereits kennen lernten, fehlte nicht in der Schlacht bei Mühldorf, am 22. September, wo der Gegenkönig, Friderich von Oesterreich, geschlagen und gefangen wurde.

Ohne Zweifel hatte er auch seine Heerhaufen herbeigeführt; aber Ludwig zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihm das Reichspanier, welches der Kurfurst, Baldewin, von Trier in seinem Willebriefe ***) die Reichssturmfahne nennt, für die Schlacht übergab.

*) Jung a. a. O. Seite 37 und 38. Nicht vollständig bei Schütz a. a. O. Seite 200.

**) Schütz l. c. Pag. 200 et 201.

***) Thucelii electa juris publici curiosa, vorstellend das alte Fürsten-Recht, samt den Novem-viratum, vornehmlich aber des Fürstlichen Hauses Würtemberg Jura wegen des Reichs-Pannerer- und Fendrich-Amts. 4. Frankfurth und Leipzig. 1694. Seite 205.

1322.

Ludwig, der Sieger eilte, seine Gefühle der Dankbarkeit für die treuen Freunde und Diener durch Gnadenbezeigungen auszudrücken.

Noch in dem Lager bei Oettingen schenkte er dem Kloster zu Fürstenfeld die Besitzungen des Schlosses, Wildenrath, für das Zurückhalten der österreichischen Kuriere, welche der Herzog, Leopold, von Oesterreich an seinen Bruder Friderich abgeschickt hatte, um ihre Vereinigung zu erwirken.

Mannert*) sagt: „Wahrscheinlich ertheilte er auch schon hier dem Grafen von Schlüsselburg, welcher nach Albert von Strasburg das Hauptpanier im Treffen geführt hatte, die Reichsfähndrichsstelle.“

Die schon zwei Mal früher gedruckte Urkunde giebt die genauen Bestimmungen an.

Ich muß vorerst bemerken, daß Konrad von Schlüsselberg kein Graf war, und daß Keiner seines Geschlechtes diesen Titel und Rang hatte, was die, bereits vorliegenden und vielen, noch ungedruckten, Urkunden bewähren. K. Ludwig ernennte ihn auch nicht zum Grafen, und er starb ohne diese Standeserhöhung, welche durch kein glaubwürdiges Schriftzeugnis bewähret wird.

Erst am 3. Oktober, und zwar zu Regensburg erzeigte K. Ludwig Demselben seine Gnade. In Anbetracht, daß er ihm und dem heiligen Reiche durch

*) A. a. O. Seite 167.

1322.

Treue und Werkthätigkeit ergebener sey; daß er ihm und dem Reiche immer durch angenehme Folgeleistung und Reinheit der Treue zugethan gewesen sey, und stets Beistand geleistet habe; besonders aber daß er als Fahnenträger in dem prächtigen Triumphe seines Krieges handfest gewesen sey; um für diese Dienste, Treue, Bemühung und Tapferkeit ihn zu belohnen, und ihn für die Zukunft noch dienstfertiger zu machen verlieh er dem Reichsherrn und seinen Erben die Stadt und das Schloß, Gröningen, mit allen ihren Rechten, Lehen, Patronatrechte, Gerichtsbarkeit, Dörfern, Weiden, Wäldern, Wässern, Leuten, Lehenleuten und allen ihren Einkünften und Zugehörungen zu einem rechten und ewigen Lehen.

Zeugen bei dieser Handlung waren Hermann von Lichtemberg, Kanzler des Kaisers; der Bruder, Konrad von Gundelfingen, Kommenthur der Provinz, Franken; Berthold der Aeltere, Graf von Greisbach; Friderich, Graf von Truhendingen; Ulrich, Landgraf von Leuchtenberg; Bertold, Graf von Nifen; Bertold der Jüngere, Graf von Greisbach; Albert Humelo von Lichtemberg; Heinrich von Ehrenfels; Heinrich von Paulstorf und mehrere Andere, welche also Getreue des K. Ludwig waren.

Die Urkunde hierüber ist in teutscher und in lateinischer Sprache ausgefertigt worden. *) Die

*) Thucelius l. c. Pag. 203 — 205. Stiebers,

1322.

Handlung selbst wurde in der Folge durch die Kurfürsten bestätigt, wie wir noch lesen werden.

Wir sehen daraus, daß die Stelle und Würde eines Reichsfähndrichs, oder Reichspannerherrn dadurch nicht erst dem Reichsherrn, Konrad, von Schlüsselberg ertheilt worden sey. Der Kaiser redete ihn in der Urkunde schon an: Du Fahnenführer. Er muß also schon dazu bestellt gewesen seyn. In der That führte er schon die Fahne in der Schlacht.

Eine Zuthat des Kaisers war es, daß er ihn mit der Stadt und dem Schlosse, Gröningen, in Schwaben und dem dermaligen Königreiche, Wirtemberg, belehnte. Thucelius sucht, zu beweisen, daß das Reichsfähndrichsamt den Grafen von Gröningen, aus dem Hause der Grafen von Wirtemberg, und damit jene Besitzung zugestanden habe.

Der Graf von Wirtemberg erschien erst im J. 1324 als Anhänger Ludwigs. *) Dieser hat sich also veranlasset gefunden, das Reichsfähndrichsamt und das, damit verbundene Lehen, Gröningen, dem Reichsherrn, Konrad, von Schlüsselberg zu verleihen. Doch fand die Wiederabtretung einige Jahre später Statt.

---

ansbachischen Hof- und Regierungraths und geheimen Archivars, Nachrichten von dem im Jahr 1347 im Namensstamm erloschenen fränkischen Geschlecht der Dynasten von Schlüsselberg; in Meusels historischen Untersuchungen. 8. Nürnberg. 1799. Seite 166 und 167.

*) Mannert a. a. O. Seite 179.

1322.

Es ist aber zu bemerken, daß das Fahnenamt und Lehen, welches im J. 1301 von dem Kaiser, Albert, dem Grafen, Eberhart, von Wirtemberg als eine Reichspfandschaft gegen eine bestimmte Summe Geldes zugewendet war, in dem Jahre 1316, oder wie Einige glauben, schon 1312 wieder abgelöset und zu dem Reiche gebracht worden ist. *) K. Ludwig konnte also frei darüber verfügen, und es, ohne Anstand, dem Reichsherrn von Schlüsselberg ertheilen, und die Ansprüche des Hauses, Wirtemberg wurden nicht beeinträchtigt, wie man darzustellen suchte.

Der Kaiser Ludwig ertheilte den 3. Oktober, ebenfalls zu Regensburg, demselben Reichsherrn die Gnade, daß Weischenfeld, der Markt die Freiung, welche er vor etlichen Jahren gethan habe, völliglich ohne Irrsal gebrauchen solle. Er verbot daher, daß Jemand in einer halben Meile darum einen feilen Kauf habe, oder treibe, und gebot, daß Konrad von Schlüsselberg, sein lieber Getreuer, oder wer nach seinem Lebensende Herr daselbst wäre, die Gewalt habe, Denjenigen, welcher dawider thäte, für zehen Pfund Haller zu pfänden, so oft es geschähe. **)

Oefele ***) und nach ihm Zirngibl †) sagt, der König habe dem Burggrafen von Nürnberg 700

---

*) Thucelius l. c. P. 131. Stieber a. a. O. S. 131 u. 132.

**) Beilage XII.

***) Scriptores rerum boicarum. Tom. I. Pag. 742.

†) A. a. O. Seite 158.

1322.

Pfund Haller von der Steuer der wirzburger Juden von dem Feste Martins an auf 2 Jahre angewiesen, und Dieses sey am 5. Nov. zu Kufstein geschehen.

Weder in dem baireuthischen, noch in dem ansbachischen Archive ist eine Urkunde darüber urschriftlich, oder auch nur abschriftlich vorhanden; sie ist nicht in den Archivsverzeichnissen eingetragen. Auch in dem königlichen Archive zu Wirzburg ist keine Nachricht davon. Man hat also hinreichenden Grund, jene Angabe zu bezweifeln, besonders auch weil die Burggrafen und nachherigen Markgrafen ihre Urkunden fleisig zu bewahren suchten.

Am 22. November gab Ludwig, bei seinem Aufenthalte zu Augsburg, die erste Bitte für das Stift zum heiligen Florenz in Haslach, straßburger Bisthums dem Hugo, Sohne Hugo Fulles, wegen seiner königlichen Erwählung. *)

Die Kaiser und Könige übten das Recht aus, die, zuerst nach ihrer Wahl erledigte, Stelle eines Chorherrn in den Stiften zu vergeben.

1323.

Die Grafen, Heinrich und Günther, zu Schwarzburg leisteten dem K. Ludwig gute Dienste. Er belehnte sie dafür mit dem Markte, Salfeld, der Münze, dem Zoll, den Gerichten und andern Zugehörungen daselbst; mit dem Schlosse und dem Markte,

*) Würdtwein l. c. Tom. XII. Pag. 112 et 113.

1323.

Blankenburg, nebst Wäldern, Jagden, Münze, Zoll und Berggerichten, auch mit dem Schlosse zu dem Stein und allen Zugehörungen. Die Urkunde hierüber ist am 22. Januar zu Regensburg gegeben. *)

K. Ludwig belehnte am 7. März zu Nürnberg die Brüder, Eberhard und Ulrich von Bindloch mit der Stadt, Münchberg, zum dritten Theil, mit allen, dazu gehörigen Rechten, mit Sparneck, Zell, Mechlenreut, Schweinsbach, nebst dem Zehende, Gösmes, Wüllmersreut, Buch, Ahornberg, Weislenreut und Waldstein, welche Johann der Sparnecker durch Konrad, Sohn des Heinzen Reich, Bürger zu Nürnberg dem Könige aufgegeben hatte. **)

Diese Besitzungen waren ursprünglich ganz böhmische Lehen, hatten aber verschiedene Veränderungen. Ein Theil davon, wie obige Belehnung zeigt, kam an das teutsche Reich. Der König Wenzeslaus wies im Jahre 1381 den Burggrafen, Friderich, von Nürnberg und alle seine Erben mit der Lehenschaft des Theils an dem Markte, Münchberg, an das teutsche Reich, welchem er auch vormals zu Lehen gegangen war. Christoph Philipp von Sparneck

---

*) Lünig. Corpus juris feud. germ. I. 925. Heidenreichs Historie des Hauses, Schwarzburg. Seite 83. Von Schultes sachsencoburg-salfeldische Landesgeschichte. II. Abtheil. 4. Coburg. 1820. Beilage XVII.

**) Oefele l. c. Tom. I. Pag. 745.

1323.

zu Stockenrod verkaufte im Jahre 1550 an den Markgrafen, Albrecht den Jüngern, zu Brandenburg die Reichslehen, als die hohen Gerichte zu Sparneck, Waldstein und Zell, desgleichen Bucheck und die böhmischen Lehen, die eingegangenen Häuser, (Schlösser) zu Sparneck und Waldstein, samt Stockenrod, mit allen Zugehörungen, desgleichen seine Allode zu Wolbersreut, Rigelreut und Großenlosnitz, nebst dem Gehölz, die Haid genannt.

Zirngibl hat zwar jene Belehnung des K. Ludwig ebenfalls angeführt; aber ohne die Namen der Lehen und des vorigen Leherbesitzers anzugeben, welches doch nicht hätte unterlassen werden sollen.

Nebstdem hat er den Tag der Belehnung unrichtig auf den 8. März gesetzt; denn die Feria secunda nach dem Sonntag, Laetare, ist der darauf folgende Montag.

Bei allen den Gnadenbezeugungen, wodurch Ludwig sich den Grafen, Berthold, von Henneberg zum Freunde zu machen gesucht hatte, wankte Letzterer dennoch in seiner Treue, was andere Großen des Reiches nicht thaten, die anfangs weniger bedacht waren.

Schultes, als vaterländischer Schriftsteller, *) nennt es Vorsicht, daß Berthold sich nebenher auch der Gunst des Gegenkönigs, Friderich von Oester-

*) Geschichte des gräfl. Hauses Henneberg Th. II. S. 26.

1323.

reich, zu versichern suchte, und diese Politik scheint ihm gewisser Massen um so nöthiger gewesen zu seyn, da Ludwigs Lage noch immer sehr zweideutig und dessen Krone noch nicht befestigt genug war, um ihm für alle, bisher erlangten Rechte und Freiheiten gleichsam die Gewähre zu leisten. Es geht aber hieraus und aus dem Folgenden hervor, daß der Graf, Berthold, auf zwei Achseln getragen habe.

Es ist wohl sehr glaublich, wie Schultes angiebt, daß Friderich von Oesterreich im Jahre 1316 zu seiner Aussöhnung mit ihm selbst die Hände geboten und seine Schwester, Anna, Herzogin von Breslau bevollmächtigt habe, das gute Benehmen zwischen ihm und dem Grafen wieder herzustellen. Der Vertrag darüber kam den 27. Junius desselben Jahres zu Stande und der Gegenkönig sicherte ihm, nebst seiner Freundschaft, auch die Bestätigung der Reichslehen und aller Privilegien zu, die ihm von seinen Vorfahren ertheilt worden wären. *)

Ganz offenherzig gesteht Schultes, daß das Herz des Grafen auf diese Art gleichsam zwischen zwei Monarchen, die mit so vieler Heftigkeit um die teutsche Krone stritten, getheilt gewesen sey. Er setzt aber bei, man könne sich von Selbsten die Vorstellung machen, wie weislich er in dieser kritischen Lage seine Maßregeln genommen haben müße, um ihre beiderseitige Gewogen-

*) A. a. O. Beilage XXX. Seite 28.

1323.

heit gegen ihn im Gleichgewichte zu erhalten. Wir können aber darin Nichts, als eine unrühmliche Wankelmuth erblicken.

Die Angabe, der Graf, Berthold, von Henneberg habe allem Ansehen nach sich bemühet, diesen, für Teutschlands Ruhe so gefährlichen, Streit durch gütliche Unterhandlungen ein Ende zu machen, und es dürfte nicht zu viel gewagt seyn, den, zwischen beiden Kronwerbern im Jahre 1318 geschlossenen Waffenstillstand seiner Vermittelung mitzuzuschreiben, ist nicht bewiesen, daher wohl gewagt. Einen, förmlich geschlossenen, Waffenstillstand kennen wir nicht; Friderich von Oesterreich machte wohl keine Kriegsunternehmungen; aber sein Bruder, Leopold, belagerte in demselben Jahre 1318 die Stadt, Eßlingen, welche es mit Ludwig hielt.

Daß der Graf durch dergleichen Unterhandlungen die beste Gelegenheit gehabt habe, sich dem Wohlwollen beider Monarchen zu empfehlen, ist wohl auch unrichtig. K. Ludwig bezeigte Demselben um diese Zeit sein Wohlwollen nicht. Schultes bringet bis zum Jahre 1323 keine Urkunden vor, wodurch es ausgedrückt wäre. Ludwig mußte wohl die Hinneigung des Grafen gegen den Herzog von Oesterreich übel nehmen. Dieser ertheilte ihm aber im Jahre 1320 einen Gnadenbrief, wodurch er alle vorigen königlichen Privilegien bestätigte, ihn mit den hennebergischen Reichslehen belehnte, und für sich und seine Brüder, die Herzoge, Leopold,

1323.

Albrecht, Heinrich und Otto, von Oesterreich allen und jeden Ansprüchen entsagte, die sie, aus einem unbekannten Grunde, auf die neue Herrschaft, oder Pflege, Koburg, zu machen glaubten, welche der Graf im Jahre 1312 von den Markgrafen von Brandenburg erkauft hatte. *)

Ganz richtig wirkte der Graf diesen Gnadenbrief in einem Zeitpunkte aus, wo König, Ludwig, sich in großem Gedränge befand. Dieses liefert aber gerade den Beweis von seiner Abtrinnigkeit. Die Behauptung, daß Ludwig, durch manche Anfälle so kleinmüthig gemacht, fast Willens gewesen sey, seinem Gegner das Reich zu überlassen, gehört unter die Zahl anderer Mährchen.

Es scheint nicht nur, wie Schultes sagt, sondern es war wirklich so, daß der Graf, wie es andere Fürsten zu thun pflegten, sich bald auf diese, bald auf jene Seite lenkte, je nachdem es seine Absichten foderten, und die eine, oder andere Partei die Oberhand hatte.

Sobald Ludwigs Aussichten für die Behauptung der Krone eine vortheilhaftere Gestalt zu gewinnen anfingen, und das bisherige Uebergewicht der österreichischen Seite sich etwas neigte, trat Berthold nunmehr öffentlich auf die Seite des Erstern, unterstützte ihn wider seinen Gegner mit Mannschaft und wohnte

*) A. a. O. Th. I. Seite 237.

1323.

sogar 1322 dem berühmten Treffen bei Mühldorf, oder Ampfing bei, in welchem Friderich gefangen und auf das Schloß, Traußnitz, in Verwahrung gebracht wurde.

In dieser entscheidenden Schlacht zeichnete sich der Graf durch sein tapferes uud kluges Verhalten sehr vortheilhaft aus. *) Der König, welcher einsichtig und dankbar war, erkannte es; er schenkte Demselben sein ganzes Vertrauen, und ließ in der Folge die wichtigsten Geschäfte durch seine Hände gehen.

Vor Allem erfüllte er Dasjenige, was er dem Grafen im Jahre 1314 vorläufig zugesichert hatte. **)

Bald nach jenem Sige, am 2. Februar 1323, belehnte er ihn zu München mit der neuen, von dem Markgrafen zu Brandenburg gekauften, Herrschaft, namentlich mit Koburg, und was dazu gehörte, mit Schaumberg, und was Die von Schaumberg von dem Reiche dazu gehabt hatten, auch was Eberhard von Schaumberg von dem Reiche gehabt hatte, mit Königsberg, und was dazu gehörte, mit der Vogtei über Rotin (wahrscheinlich Mönchroden, worüber die Grafen von Henneberg die Vogtei hatten), mit den Zehnden zu Bachfeld (in dem Herzogthume, Hildburghausen), und mit Herbsleven, einem, jetzt unbekannten Orte. ***)

Auf

*) Fuggers österreichischer Ehrenspigel. Seite 290.
**) Schultes a. a. O. II. Beil. XX. Seite 16.
***) Schultes a. a. O. Th. I. Seite 233 und 234.

1323.

Kraft von Hohenloh gehörte unter die tapfern Vertheidiger des Kaisers. Dieser versetzte dem edeln Manne und seinem lieben Getreuen, wegen der Dienste, die er ihm gethan hatte, und noch thun sollte, die Stadt, Kreilsheim, und Lare, mit Allem, was dazu gehörte, für zwei tausend Pfund Haller auf Wiederlösung. Die Urkunde darüber ist am Samstage vor dem Sonntage, Oculi, also am 26. Hornung zu Ingolstadt gegeben.*) Zirngibl setzte daher unrichtig den 25. Hornung an.

Auf dem großen Reichstage zu Nürnberg, den 26. Februar, gab Ludwig dem Grafen das Schloß, Belrit, mit seinen Zugehörungen zu Reichslehen, welches den Kuchenmeistern, Heinrich und Lupold von Nortemberg, eigenthümlich gewesen war, und von ihnen dem Grafen abgetreten wurde.**)

Es ist über diesen Gegenstand noch Einiges zu sagen. Belrit ist nicht gleiches Namens von Bielriet, welches die Reichskuchenmeister von Nortenberg gleichfalls besaßen, und wovon sie sich auch manchmal schrieben. Schultes irret sich hierin. Die Verschiedenheit der Schreibart wurde bis auf den heutigen Tag beobachtet. Letzteres liegt nicht weit von Schwäbischhalle, das Erstere aber in dem, ehemals henne-

*) Hanßelmanns diplomatischer Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. Folio. Nürnberg. 1751. Seite 435.

**) Schultes. II. Seite 28. Beil. XXXVII.

1323.

bergischen Amte, Maßfeld, jetzt in dem Herzogthume, Meinungen. Unrecht hat auch Spangenberg, daß der K. Ludwig dem Grafen, Berthold, das bemeldte Schloß geschenkt habe, welches die Kuchenmeister mit ihrer Widersetzung und Vorschubleistung Dem von Oesterreich verscherzet und verwirket hätten. *) Wir haben gesehen, daß sie es freiwillig aufgaben. In dem Lehenbriefe nennt Ludwig sie auch seine lieben Getreuen, woraus gewiß keine Ungnade gegen sie zu schliesen ist, die eine Folge von Freveln gegen den König gewesen wäre.

Ludwig bestätigte dem Grafen, Berthold, das von dem Könige, Heinrich, seinem Vorfahren in Ansehung der Gold- und Silberbergwerke, und der Stadt, Schweinfurt ertheile Privilegium **), welches er seinem ganzen Inhalte nach in der, darüber ausgefertigten, Urkunde einrückte. Diese ist am 12. März zu Nürnberg gegeben. ***)

An dem nemlichen Tage bestätigte der Kaiser ebenfalls die, von seinen Reichsvorfahren dem Grafen ertheilte, fürstliche Würde †).

---

*) Hennebergische Chronica. Th. I. Seite 338.

**) Schultes a. a. O. Beil. XIII.

***) Derselbe. Beil. XXXVIII.
Schoettgen et Kreysig diplomatar. T. II. Pag. 588.

†) Spangenberg a. a. O. Seite 223.

1323.

Ludwig erneuerte am 17. April die, von dem Könige, Albert, im Jahre 1289 dem teutschen Orden ertheilten Freiheiten. *)

Den 20. April erinnert er verschiedene Grafen und Herrn, daß sie ihre Lehen bei Anhalt suchen sollen. **)

Er bestätigte am 24. April die Privilegien der Stadt, Nordhausen, ***) und gab ihr das Recht der Nichthinausfoderung am 2. Mai. †)

Dem Landgrafen, Friderich, von Thüringen ertheilte er am 7. Mai die Reichsbelehnung. *)

Er bezeigte am 23. Julius den Bürgern zu Nürnberg die Gnade, daß sie in seiner Stadt, München, auf Wasser und auf Land, wie die Bürger daselbst, ewiglich zollfrei seyn sollten. **)

Am 27. Julius bestätige K. Ludwig zu Nürnberg den Chorherrn zu Ansbach alle Privilegien, Rechte, Gnaden, Freiheiten und Gewohnheiten, welche ihnen, der Probstei und der Kirche des heiligen Gum=

---

*) Brandenburgische Usurpations=Geschichte in den fränkischen Kreis=Landen, insbesondere in dem Reichs=Ständisch Landes=Fürstlichen Gebiete des Hohen Deutschen Ritterordens. Fol. 1797. Beilage 55.

**) Beckmanns Anhältische Historien. III. 481. Lünig. Corp. iur. feud. germ. I. 839.

***) Historische Nachrichten von Nordhausen. Seite 214.

†) Dieselben. Seite 216.

*) Müllers Staats=Cabinet. VIII. 211.

**) Beilage XV.

1323.

berts zu Ansbach von den Vorfahren des Kaisers, römischen Kaisern und Königen verliehen waren. *)

Am 29. Julius bewilligte er den Bürgern zu Nürnberg, daß, wenn der Schultheis der Stadt über schädliche Leute nicht richten und sie ansprechen wollte, Albrecht Resch alle Gewalt und alles Recht des Schultheisen haben sollte, wozu er ihm den Ban verliehen hätte, vermöge Dessen er über die schädlichen Leute des Reiches, des Landes und der Stadt richten sollte; und daß, wenn Albrecht Resch nicht mehr wäre, und es den Bürgern nicht fugsam zu demselben Gerichte seyn sollte, sie also einen Andern an seine Statt nähmen, er Dem auch alle die Gewalt, mit dem Ban, über die schädliche Leute zu richten, geben wollte, bis an die Zeit, wo er das Schultheisenamt von des Burggrafen Hand erledigen und in seine Gewalt bringen würde. **)

Alles Vorstehende geschah zu Nürnberg, wo der Kaiser wegen der Reichsversammlung sich länger aufhielt.

Am 1. August, wo er zu Bamberg war, bewilligte er auf Bitte des Bischofes, Wolfram, von Wirzburg, daß sein Dorf, Iphofen, zu einer Stadt umgeändert, und mit Gräben und Mauern umgeben werde, dann aber die Bürger alle Freiheiten, Rechte

*) Falkenstein. Codex diplomaticus antiquitatum nordgavienſium. Pag. 110.

**) Hiſtoria norimb. diplomat. Pag. 254.

1323.

und Gnaden, wie die Bürger zu Gelnhausen, erhalten sollten. *)

Zu Arnsteten befahl er am 11. August, keine mühlhäusische Güter ohne Besteuerung zu lassen; **) und erlaubte am 16. August dem Abte zu Fuld, Helmershausen zur Stadt zu machen. ***)

K. Ludwig ertheilte dem schon, als treuen Diener, angeführten Kraft von Hohenloh an dem Sonntage vor Bartholomäus (21. August) die Lehen, die weiland Ruprecht, Graf von Durne (Waldthürn) von dem Reiche gehabt hatte, und dem Kaiser und dem Reiche ledig geworden waren; also daß derselbe Kraft und seine Erben, die von seinem Leibe ehelich kämen, Beide Mann und Weib, dieselben Lehen ewiglich von dem Kaiser und Reiche haben und besitzen sollten. Sie wurden also zu Mann- und Weiberlehen gemacht. Die Urkunde ist zu Arnsteten ausgefertigt. †)

Er war am 26. August wieder zu Nürnberg, wo er dem Burggrafen, Friderich, zu Nürnberg alles Erz verlieh, das er auf seinen Gütern und in seinen Gebieten finden würde, welches er von dem Kaiser und

*) Beilage XVI.

**) Wiederhohlte Oblation. Beilage 17.

***) Schannat. Buchonia vetus. Pag. 395.

†) Hanßelmann a. a. O. Seite 437.

1323.

dem Reiche zu Lehen empfangen sollte. *) Am 30. August wurde der Lehenbrief darüber ausgefertigt. **)

Am 29. August ist zu Arnstett ein Lehenbrief für die Abtissin zu Quedlinburg ausgestellt. ***) Da der Kaiser am 30. n. M. zu Nürnberg war, so müßte er zwischen diesem Tage und dem 26. zu Arnstetten gewesen seyn. Nachdem er aber von Hier in einem Tage nicht nach Nürnberg reisen konnte, so müßte man annehmen, daß die Belehnung wenigstens ein Par Tage früher geschehen, und der Lehenbrief später von der zurückgelassenen Kanzlei des Kaisers ausgefertigt worden sey, wenn nicht anders ein Schreib- oder Druckfehler untergelaufen ist. Hier träfe also der Unterschied zwischen Geschehen und Gegeben ein.

Wir kommen auf den Grafen, Berthold, von Henneberg, zurück. Der Kurfürst, Woldemar, zu Brandenburg gieng 1319 ohne Erben mit Tode ab, und seines Vaters Brudersohn, Markgraf Heinrich schloß das Jahr darauf die Reihe der Kurfürsten und Markgrafen zu Brandenburg, vom askanischen Stamme. Der Kaiser, Ludwig, erklärte diese kur- und fürstlichen Lande für vermannt, und verlieh sie im Frühjahre 1323 seinem ältesten Prinzen, Ludwig, welcher aber erst neun Jahre alt war. Der Kaiser

---

*) Schütz l. c. Pag. 203.

**) Idem. Pag. 204.

***) Kettneri diplom. quedlinburg. Pag. 361.

1323.

glaubte an dem Grafen, Berthold, der nun bei mehreren Gelegenheiten sich treu gegen ihn und einsichtig bewährt hatte, den Mann gefunden zu haben, unter Dessen Leitung sein unmündiger Prinz die brandenburgischen Lande am Besten würde behaupten können. In diesem Vertrauen ernannte er ihn den 28. August zu Nürnberg zum Pfleger, oder Vormund Desselben und übertrug ihm eine unbeschränkte Regierung in der Mark, mit dem Versprechen, ihm und seinen Erben allen den Schaden auszurichten, den er und sein Sohn, oder die Ihrigen an ihrer Habe nähmen, so lang er Pfleger wäre. *) Berthold nahm die Mark im Namen seines Pflegbefohlnen in Besitz. Obschon anfangs die märkischen Stände viele Hindernisse in den Weg legten, so band er doch die Meisten, durch Bestätigung ihrer Freiheiten und durch Gnadenbezeigungen, an den jungen Kurfürsten, so daß sie Diesen in seiner Würde anerkannten und zum Besitze liesen.

Es waren nur wenige Stände, die es mit den Fürsten zu Sachsen, Mecklenburg und Stettin hielten, welche auf die Mark Ansprüche machten. Der Kaiser gab dem Grafen am 23. Oktober die Vollmacht, mit dem Erzbischofe, Burkard, zu Magdeburg, mit den erlauchten Herzogen von Sachsen und Stetin, dann mit dem edlen Manne, Heinrich von Meklenburg sich zu benehmen und zu unterhan=

*) Schultes II. Beil. XXXIX.

deln, wobei er versprach, zu genehmigen, was Derselbe abgeschlossen habe. *) Unterdessen schienen diese Herrn dazu nicht geneigt zu seyn, weil sie von dem Kaiser nicht viel Nachdruck erwarteten, der noch immer die Hände voll zu thun hatte, und in seiner Kaiserwürde nicht ganz sicher war. Sie hegten die Hofnung, die Mark, Brandenburg, in ihre Gewalt zu bekommen; und es kam daher in diesem Jahre zu keinem Abschlusse. Von dem weitern Erfolge werden wir noch lesen.

Am 27. September zu München verlieh der Kaiser dem Burggrafen, Friderich, von Nürenberg, weil er am Tage des Kampfes mit dem Herzoge, Friderich, von Oesterreich für seine und des Reiches Ehre als tapferer Krieger und Gehilfe, mit vielem Gefolge, bestanden habe, Regnitzhof, oder die heutige Stadt, Hof, in dem Obermainkreise, mit dem Patronatrechte der Kirche daselbst, mit dem, zur Stadt gehörigen Gerichte, und mit den übrigen Gerichtsbarkeiten, Rechten, Ehren, Besitzungen, Sachen und allen andern Zugehörungen, womit er ihn auch sogleich belehnte. **)

Auch seinem treuen Diener und lieben Rathgeber, Konrad von Schlüsselberg, erzeigte er aus beson-

*) Schultes a. a. O. II. Beil. XL.

**) Schütz l. c. Pag. 204. Hist. norimb. dipl. Pag. 255, welche letztere Schrift aber in der Ueberschrift unrichtig Pegnitz gesetzt hat.

1323.

derer Gunst, die er zu ihm trug, die Gnade, daß er sein eigenthümliches Dorf, Ebermansstat, freite und gestattete, daß Konrad von Schlüsselberg es umgrübe und mit einer Mauer umzöge; wobei er diesem Dorfe alle die Freiung und Rechte der Reichsstadt, Nürnberg, von königlicher Gewalt gab, und auch verbot, daß Jemand einen feilen Kauf in einer Meile darum habe, welchen er und die Bürger im Falle der Feilhabung um zehn Pfund, in aller Weise, wie um Weischenfeld, zu pfänden die Gewalt haben sollte. *)

Der Graf, Konrad, von Vehingen hatte den Fürstbischof, Johann, von Bamberg und sein Gotteshaus neuerdings um das Erbe seines Schwähers, Gottfrids von Schlüsselberg, mit Klage in Anspruch genommen; der Fürstbischof erwiederte, daß er ihm und seinen Erben Nichts schuldig wäre; Friderich, der Burggraf von Nürenberg, Heinrich, der Kuchenmeister von Nortenberg, Adolph, der Hofschreiber, und Meister, Hermann, Pfarrer von St. Sebald zu Nürenberg, welcher diese Sache führte, sagten auf ihren Eid aus, daß dieselbe Klage vormals bei dem Kaiser, Heinrich, dem Vorfahren K. Ludwigs angehabt gewesen, das Gotteshaus zu Bamberg aber mit Gericht und Urtheil davon ledig gesagt worden sey. So sagte denn auch der K. Lud-

*) Beilage XVII.

1323.

wig, als er in Nürnberg zu Gerichte saß, den vorgenannten Fürstbischof, Johann, und sein Gotteshaus von derselben Ansprach frei und ledig. Das Urtheil wurde am 13. November gefället. Am Ende der Abschrift ist bemerket, daß der Kaiser es dem Abte, Friderich, von Ebrach gegeben habe, damit er es für die Kirche von Bamberg bewahre, bis sie es brauche. Die Urschrift ist jedoch mit den Urkunden jenes Klosters in das Archiv zu Bamberg nicht gekommen. Es sind auch die Fürsten angegeben, welche das Urtheil gefället haben, nemlich die Bischöfe, Marquard, von Eichstädt und Nikold von Regensburg; die Aebte, Heinrich von Fuld und N. von Elwangen; die Landgrafen, der Aeltere und Jüngere, von Hessen *) und der Graf, Berthold, von Henneberg, welche den Rang eines Fürsten haben. **)

Der edle Mann (Reichsherr), Gottfrid von Heideck, und Kunegund, seine eheliche Wirthin hatten dem edlen Manne, Ludwig, Grafen von Oettingen, Friderich, seinem Sohne und Elsbethen, seiner Hausfrau, und ihren Erben sechs Huben zu Rumolzdorf, welche dreizehen Pfund Haller nach Herrengült und zwei und zwanzig Hühner galten; das Dorf, Steinbach, welches eilf Pfund und achtzig Haller, achthalb Malter Roggen, eilf Malter Habern, weniger vier Metzen, zwei und neunzig Käse und zwei und zwanzig

*) Ohne Zweifel Otto, und sein Sohn, Heinrich.

**) Beilage XVIII.

1323.

Hühner galt; die Auwiese, welche zu zehen Pfunden gereitet war; vier Lehen zu Fischbach, welche sieben Malter Roggen, vier Malter Habern, drei Pfund Haller, weniger achtzig Haller, und sechszehn Hüner galten; das Vogtrecht zu Gödelsklingen (Göders-klingen) über vierthalb Huben, welches fünf und dreißig Schilling Haller, sieben Malter Roggen, vierthalb Malter Habern und zwanzig Hühner galt; darnach das Vogtrecht zu Neubrunnen über vierthalb Huben, welches fünf Pfund Haller, fünf Malter Roggen, weniger vier Metzen, vierthalb Malter Habern und vier und zwanzig Hühner galt; ein Vogtrecht zu Ibe über das Lehen, welches Eberwein baute, und ein Pfund Haller, weniger vierzig Haller, zwei Malter Roggen, ein Malter Habern und zwei Hühner galt; ein Vogtrecht zu Hasengang über die Güter, die Heinrich der Schönbrunner baute, was fünf und zwanzig Schilling Haller, weniger sechs Haller, und ein Malter Roggen galt; das Vogtrecht zu Hirschbrunnen über das Gut des Helmbrechts, welches sieben Schilling Haller, weniger vier, ein Malter Roggen, sechszehen Käse und vier Hühner galt; ein Vogtrecht über ein Lehen zu Altendettelsau, was ein Pfund Haller; ein Vogtrecht über den Hof zu Weidenbach, welches vier und dreizehen Schilling Haller, zwei Malter Roggen, ein Malter Habern und vier Hühner; und das Vogtrecht zu Aichenbach über das halbe Lehen des Wernhers, was achtzig Haller, ein Malter Roggen und drei Hühner

1323.

galt, um sieben hundert Pfund, dann siebenthalb und fünfzig Haller verkauft. Der Graf von Oettingen hatte diese Besitzungen und Rechte, mit allen, dazu gehörigen Rechten, besucht und unbesucht, dem Kaiser, Ludwig, in seine Hand und Gewalt ledig aufgegeben. Dieser gab sie aber wieder dem vorgenannten Gottfrid, von Heideck, seiner Wirthin, ihrem Sohne, Konrad, und allen ihren Erben wegen der getreuen Dienste, die derselbe Gottfrid und sein Sohn dem Kaiser und dem Reiche gethan haben, und fürbaß thun mochten. Der Kaiser befahl auch, daß kein kaiserlicher, oder des Grafen von Oettingen Amtmann mit denselben Gütern fürbaß Etwas zu schaffen habe, oder Die von Heideck daran hindere. Die Urkunde hierüber wurde am 21. November zu Nürnberg gegeben. *)

Wir haben oben bereits den Reichsherrn, Gottfrid, von Heideck unter den Getreuen des Kaisers gesehen, welcher den Schriftstellern bisher auch unbekannt war. Die genannten Besitzungen, welche der Kaiser ihm schenkte, waren ansehnlich. Er und sein Sohn mußten ihm daher wichtige Dienste geleistet haben. Ohne Zweifel wohnten sie der Schlacht bei Mühldorf bei, und fochten tapfer unter den Scharen des Burggrafen, Friderich, von Nürnberg, welche die Entscheidung gaben.

---

*) Beilage XIX.

1323.

Der Graf, Ludwig, von Oettingen IX. wurde abtrinnig von dem Kaiser. Söltel *), der ihn Grafen Oettlingen, ohne Beisetzung seines Vornames, heißet, giebt an, es sey im Jahre 1315 schon, nach dem Treffen bei Eßlingen geschehen. Richtiger wird man das Jahr 1319 annehmen, bis wohin er als Vertrauter des Kaisers erscheint, welcher ihm sein ganzes Herz und alle seine Plane eröffnet hatte. Eine bestimmte Ursache von jener Abtrinnigkeit ist nicht angegeben. Der Graf ehelichte Guta, die Schwester des Gegenkönigs, Friderich von Oesterreich. Vielleicht war das Versprechen dieser Ehe die wahre Ursache seines Uebertrites. **)

Ob der erstere Graf, Ludwig, welcher die Vögtin, Elisabeth, von Dornberg zur Gemalin hatte, gleichfalls zur österreichischen Seite übergegangen sey, melden zwar die Geschichtbücher nicht; allein es läßt sich's wegen der Anverwandtschaft denken. Der Kaiser nennt ihn nicht seinen lieben Getreuen, wie seine übrige Freunde, sondern nur den edeln Mann. Er rühmte auch nicht die Verdienste Desselben. Man kann also den Schluß ziehen, daß die Abtretung der bemeldten Güter nicht freiwillig geschehen sey.

Der Kaiser verspricht ihm keine Zahlung oder Entschädigung dafür, und sagt ganz trocken, daß die Güter

*) Biographie von Kaiser Ludwig dem Baier. Gr. 8. Sulzbach 1822. Seite 36.

**) Mannert a. a. O. Seite 142.

1323.

und Rechte in seine Hand und Gewalt ledig aufgegeben worden seyen. Es ist daher eine Einzihung anzunehmen, bis etwa der Gegenbeweis geliefert werden kann.

Noch muß ich von dem Inhalte einer Urkunde sprechen, deren Tageszeit ungewiß zu seyn scheint.

K. Ludwig begnadigte den edlen Mann, Kraft von Hohenloh und alle seine Diener wegen der gegen ihn und des Reiches Städte begangenen Thätigkeiten.

Die Urkunde hierüber ist gegeben zu Amberg an dem Perthen Abend.

Hanßelmann *) reihet sie einer andern Urkunde an, welche an dem Mitwochen nach sant Nikolaustag (7. Dez.) ausgefertigt ist. Es giebt nun einen Heiligen, Bertinus, dessen Fest am 23. Dez. gehalten wird. Die Urkunde müßte also nach dieser Anreihung vom 23. n. M. seyn. Nun wird aber der Perhten- oder Perchtentag gewöhnlich für den Tag der heiligen drei Könige genommen. **) Zirngibl ***) führet an, daß der Kaiser von Regensburg nach Velburg gegangen sey, wo er am 6. Januar eine Urkunde gegeben hat. Nun führet der Weg von Regensburg eher nach Velburg, als nach Amberg. Nähme man jenen Tag an, so müßte die Urkunde am 5. Januar ausgestellt seyn, was sich nicht wohl vereinigen läßt. Es dürfte dabei

*) A. a. O. Seite 437.

**) Helwigs Zeitrechnung. Seite 44 und 45.

***) A. a. O. Seite 166.

1323.

vorausgesetzt werden, daß der Kaiser früher nach Amberg, als nach Velburg gegangen sey, von Wo aus er seinen Weg unmittelbar nach Ingolstadt nahm. Der gerade Weg von Regensburg ging vormals über Velburg nach Amberg, welchen man, wie man mich versicherte, noch immer die alte Strasse nennt. Wohl könnte es jedoch seyn, daß K. Ludwig sich über den erstern Ort nach den Letztern begeben habe, und von Da zurückgekehret sey, was etwa Zirngibl nicht wissen konnte. Unterdessen befand sich der Kaiser am 21. November zu Nürnberg, wie wir kurz vorher gesehen haben. Es läßt sich denken, daß er später eine Reise zurück nach Amberg gemacht habe, ehe er sich an den Rhein begab, wo er den Winter zubrachte. Zirngibl führt keine Urkunde vom Monate, Dezember, an, und ich konnte bisher auch Keine entdecken. Die Namen werden gar oft verschieden geschrieben und der Buchstabe B mit P verwechselt. So wird die gewöhnliche Schreibart von Berthold in Perthold umgeändert. Der Perhtentag in der angezogenen Urkunde wird also, wie gesagt, bis auf Weiteres wenigstens ungewiß bleiben. Die, in der Urkunde angeführte, Thatsache giebt keinen entscheidenden Aufschluß und nur Dieses zu erkennen, daß der Kaiser Gnade für Recht ertheilte, was so wohl zu Anfang, als zu Ende des Jahres geschehen seyn konnte. Die Schlacht bei Mühldorf war schon geliefert.

* * *

Schlußbemerkungen.

Ich erhalte so eben ungedruckte und gedruckte Urkunden, die zum Theile vom Anfange der Regierung des Kaisers sind. Den Inhalt der Letztern einzuschalten, war nicht mehr möglich; ich lasse daher auch die Uebrigen zurück, besonders weil sie zum Theil Bezug aufeinander haben. Die Lieferung wird also, vielleicht mit noch Andern, in dem nächsten Hefte geschehen. Die Beiträge sind nur Bruchstücke; daher hat es Nichts zu sagen, wenn nicht Alles mit einem Male gegeben wird. Der künftige Geschichtschreiber hat ohnedies aus mehreren Werken zu sammeln.

Der bestimmte Raum des Heftes gestattete auch nicht, das Jahr 1323 zu vollenden. Des Zusammenhanges wegen lies ich Urkundenauszüge zurück. Vielleicht eröffnen sich neue Quellen.

Ich fügte noch ein Par Handlungen des Kaisers bei, welche in Zirngibl's Abhandlung enthalten sind; allein es geschah Theils wegen einer merkwürden Sache, wovon ich den urkundlichen Beweis mittheilen wollte, Theils wegen der unvollständigen Darstellung, wie bei dem Schultheisenamte zum Nürnberg. *) Die Welt muß doch alle Umstände einer Handlung erfahren. Nicht alle Leser, die Wenigsten sind in dem Besitze anderer Schriften, worauf man sich berufet. Eine allgemeine Geschichte wird geschrieben, um Alles darin zu lesen, was den Gegenstand betrift. Es liegt öfters viel daran,

*) A. a. O. Seite 175.

die Umständlichkeit einer Handlung und die Beweggründe davon zu kennen, welche weitere Aufschlüsse geben können. Die Geschichte eines Regenten umfasset die verschiedenartigsten Gegenstände, woran eben so verschiedene Personen Theil nehmen. Darum sey man nicht karg mit Anführung der vollen Thatsachen.

Beilagen.

I.

25. Januar 1315.

Wir Beatrix von gotis gnaden Romische Chvniginne vergehen vnd ton chvnd allen den die disen brief Sehent, hôrent, oder lesent, daz wir mit wol bedachtem mvte vnserm getriwen, Walther den Schenchen von Reichenekke, vnd seinen Erben in gegeben haben vnde gesezzet, den Swab, Erklin, vnde wolfharten von Offenhawsen, vnde ir Erben mit leibe vnde mit gvte vnde mit allem Rechte, vnde mit diensten, vnde mit nvzz, besvcht vnde vnbesvcht, als wir zv in haben, vmb zwaei vnde dreyzick phvnt haller, die wir im gegeben haben for seinen schaden den er in vnserm Dienste genomen hat, vnde wir vnde vnser nachkomen Romissche Chveniginne svellen gewalt haben, di for gemelten levte vnde gvt mit allen iren rechten wider zv lôsene swenne wir wellen, vmb zwaei vnde dreizzick phvnt haller, die avch vor benant sint vmb den for genanten Walther, oder vmb sein Erben, daz im daz nicht vber farn werde im vnde seinen erben, gebe wir im diesen brief versigelt mit vnserm Insigel daz daran hanget, Der brief ist geben zv Nvrrenberch an sende Pavlstage, als er bechert wart, do man zalte von Cristes gebvrte Thavsent Jar, drivhvndert Jar, in dem fvenfzehenden Jare.

II.

28. Maji 1315.

Nos Ludowicuſ Dei gracia Romanorum Rex ſemper auguſtuſ. Ut nobiliſ vir Conraduſ de Hohenloch et sui heredes caſtrum Schiffen, quod ab Imperio hactenuſ tenebant in feodo, a venerabili Petro Archiepiſcopo Moguntinenſi principe et Secretario noſtro kariſsimo et ab ecclesia Moguntina propter grata ipsiuſ Petri Archiepiſcopi Moguntinenſis obsequia in antea recipere valeant in feodum, in augmentum feodorum, que Archiepiſcopi Moguntinenſes habent ab Imperio, graciose concedimus et annuimus per preſentes, abſolventes dictum Conradum a juramento fidelitatis, quod nobiſ et Imperio preſtitit et preſtare tenetur Succeſſoribus noſtris racione feodi ſupradicti, dantes has noſtras litteras ſigillo noſtro ſigillataſ in teſtimonium ſuper eo. Datum Nuremberg anno Domini milleſimo trecenteſimo et quinto decimo. V. Kalendas Junii, regni vero noſtri anno primo.

Nota. De caſtro Schüpf vid. quoque Gudenus. III. 137.

III.

1315. 29. Jun.

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus Prudentibus viris .. Sculteto Conſulibus et vniuerſitati Ciuium in Nuremberg fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum. Congruum arbitratur et dignum judicat noſtra Serenitas, quod ea que ad euitanda diſcrimina generalis incommodi, et commoditates veſtras, quorum continua obſequia,

nobis ex suis gratis meritis, admodum accepta sunt et grata aspiciunt, affectuosa beniuolencia et debita efficacia prosequamur. Quapropter reducto ad recte considerationis nostre oculos. quod Colla seu introitus Cellariorum Cubicula - lobia et alia, ante domos Judeorum Ciuitatis vestre, que stratam publicam occupant vobis et vniuersaliter omnibus transeuntibus infesta sunt, et nichilominus grauamen apportant, volumus eadem ammodo non esse, nec quomodolibet permanere, Dantes vobis in mandatis firmiter et districte, quatenus huiusmodi colla seu introitus Cellariorum. Cubicula lobia et generaliter omnia, ante domos Judeorum et extra earundem domorum limina stratam Ciuitatis vestre publicam occupancia, destrui et deponi, nullis reedificanda posteris temporibus, efficaciter procuretis, arcentes, siquos inueneritis rebelles, huic nostre prouisionis mandato parere. prout vobis visum fuerit expedire. Datum in Amberg. iij. kalend. Julij. Regni nostri anno Primo.

IV.

1315. 8. Dec.

Aus dem zweiten sogenannten Privilegienbuche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romischer Künig zů allen zeiten merer dez Reichs tun kůnt ꝛc. daz wir durch besůnder libe trewe vnd dinst dez edeln mannes Conrat von Slůzzelberg daz dorf zu Weischenueld ewiclichen freyen vnd im all dy recht die zů der freyselde gehören verlihen vnd geben nach aller der freyung dy vnser vorfarn seligen Kaiser vnd Künige. der Stat ze Bamberg verlihen vnd geben haben an der freyung an zů verten vnd auz zu verten vnuerschedenlichen an aller freyselde Wir tůn Auch dem vorgenanten Conrat

vnd seinen erben die besunder gnad waz Juden die vnser keiner besunder dyner sint die zů weischenfelt stetiklich sich behausen das wir noch dheiner vnser Amptman mit den niht sullen ze schaffen haben wir geben auch dem vorgenanten dorf alles daz Marktrecht das andern Merkten gewonlichen vnd redlichen geben ist Vnd darůber ze vrchůnd geben wir disen brif mit vnserm kuniglichen Insigel versigelt, der ist geben ze lengenuelt des Montags nach sand Nicolai tag do man zalt von Cristus gepurt drewezehenhundert Jar, darnach in dem funfczehenden Jare In dem andern Jare vnsers Reichs.

V.

1316. 9. Febr.

Aus demselben Buche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romischer Kůnig ze allen zeiten merer dez Reichs Gebieten vnd seczen mit kůniglichen gewalt das nyeman in einer halben meil breit vmb den Markt weischenuelt den wir gefreyet haben vnd beide stete recht vnd Marktrecht geben haben als an ander vnser brif vnd hantuesten sagend vnd geschriben stet nichcz niht kauffe denn in dem vorgenanten Markt, Wer auch dez niht tůt vnd seinen veilen kauf in dem vorgenanten Markt niht vertreibet, vnd vertreibet der sol wizzen daz er vnser kůniglicher gewalt gekrenket hat, vnd sol beide vns vnd dem edeln manne Conrat von Slůzzelberg den der oft genant Markt angehört, darum bessern. also dann vnser kůnigleich gnad billich vnd recht dunket, vnd ze vrchund geben wir disen brif mit vnserm Insigel versigelt Der ist geben zu Nůremberg, dez Montag nach sand Agathen tag Anno domini M°ccc^mo xvj°
In dem andern Jar vnsers Reichs.

VI.

15. Mai 1316.

Wir Ludowic von gottes gnaden Rômisch Chvenig ze aller zit, merer des Riches. vergehen vnd tvn kvnt, an diesem briefe. allen den, die in, sehent, hôrent, oder lesent, Daz wir, dem Ersamen manne. vlriche. dem Haller burgere ze Nveremberg vnserm lieben Wirte vnd sinen Erben, vmbe so getan dienst als si vns, getan hant vnd dem Riche, vnd noch tvn mvegen die gnade haben getan, vnd in, den pan verlihen haben, über daz Gerichte ze Hadmârstorf daz si gekovft habent vmbe daz Gotshus von Eistetten, Daz, si wollen gewalt habent, von vnserm kveniclichen gewalte, ze rihtenne, vber Schedeliche Lvete, in dem vorgenanten irem Gerihte, ze Hadmarstorf, oder swen si an ir stat da ze Gerihte sezent. vnde wir geben in dar veber disen brief versigelt mit vnserm Insigel daz dar an hanget. Der brief ist geben ze Nveremberg an dem nehsten Samstage nach der Heiligen tac. Nerei vnd Achillei, do man zalte von gottes gebuerte. Drûzehenhundert iar, vnd in dem Sechtzehenden iare. In dem andern Jare vnsers Riches.

VII.

1316. 19. Mai.

Lvdowicus dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Ad perpetuam rei memoriam. Exigit plerumque peruersorum presumptuosa temeritas, et nephanti flagicij, et criminis inmanitas — Ut nedum contra ipsos Patratores scelerum. Sed eciam contra loca, et latibula, Receptatoresque eorundem, sine quibus diu latere nequiunt, tam iuste, quam prouide animaduertat Regia Celsitudo. Quapropter decreui-

mus, et ſanccimus per preſentes. Quod Oppidum quondam Herrieden, per manus Craftonis de Hohenloch noſtri, et Imperii aduerſarii indebite ocupatum, quod latibulum predonum extiti, et ſpelunca. Et abhoc dextera noſtre potencie, per ignem, et gladium dirutum, et deſtructum, nullis vmquam perpetuis temporibus inpoſterum per foſſata, et circumdaciones Murorum per modum Oppidi, ne maleficiorum ſimilium inueniat ſucceſſores, et ut flagiciorum huiuſmodi notam, perpetua Ruina teſtetur, aliquatenus reparetur. Quodque nobis licere non patimur noſtris ſucceſſoribus indicamus. Porro quia Venerabilis Philippus Eyſtetenſis Epiſcopus princeps noſter dilectus. Ipſum et Eccleſiam ſuam, cuiuis dictum Oppidum exiſtebat, induricione *), et demolicione huiuſmodi Oppidi Herrieden, dampnificatum, et grauatum omnimode aſſerebat. Nos ex Regali prouidencia. Volentes ipſum, et Eccleſiam ſuam conſeruare indempnes, in Reconpenſam, et reſtaurum priuacionis predicti Oppidi, nec non ad conſeruanda, et manutenenda Jura et Redditus, ad dictum Oppidum, et alias poſſeſſiones, et bona ibidem pertinencia, Caſtrum wartperch vna cum ſuis pertinenciis, et Juribus vniuerſis. Eidem .. Epiſcopo pro ſe, et ſua Eccleſia, ac ſuis .. Succeſſoribus, recipienti, tradidimus, et duximus aſſignandum. per eum, ſuosque .. Succeſſores, et Eccleſiam Eyſtetenſem tenendum, et perpetuo poſſidendum. Volumus Igitur, et diſtrictius inhibemus, ne quis vmquam .. Ciues noſtros Nurenbergenſes, vel alios noſtros, et Imperii fideles, qui de mandato noſtro, nobis ad huiuſmodi dirucionem, et demolicionem, prefati Oppidi Herri-

---

*) diructione.

den, opem, et operam inpenderunt, aliqualiter infestare, seu molestare presumat. sicut indignacionem Regiam voluerit euitare — In Cuius Rei testimonium, presentes litteras conscribi, et Maiestatis nostre Sigillo jussimus Roborari. Datum in Nurenberch. XIIIJ. kalend. Junii. Anno domini Millesimo. ccc. Sexto decimo — Regni vero nostri anno Secundo.

VIII.

28. Apr. 1317.

Wir Ludewich von Gotes gnaden Romischer Kunich ze allen zeiten merer des Riches veriehen offenlich an disem brief vnd tun chunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz fur vns chom in Gerihte der erwber geistlich man der Apte von Halsprunne von seines Chlosters wegen vnd vragt mit Fürsprechen einer vrtayl, swa geistlich Closterleute etlich Eygen heten gehabt in gewer vnd in gewelte Jar vnd tach noch Landes recht vnuersprochenlichenn von allen den, die in dem Land wonent vnd sint, ob die fürbaz icht pillich sulen mit gerürter hant sitzen an ansprache, daz wart im ertaylet, da, vnd als vil mer, daz sie nieman furbaz scholte noch enmochte angeuertigen oder angesprechen dar vmb vor dehainem werltlichen Gerihte, sonder vor ir ober geistlich Rihtern, vor den si pillich scholten ze reht sten, die vrtayl sprachen die Edeln erbarn Ritter vnd sint dar vber zwgen, Gotfrid von Haydekk, Gotfrid von Wolfstain, Ramunch von Vestenberch, dietrich von Parsperch, Heinrich von Salach, Seifrid der Swepferman vnd Fridreich von Eybe, darvber ze vrchunde geben wir disen brief mit vnserm Insigel versigelten, Der geben ist zu Winsheim des Pfinztages nach sant Jorgen Tag do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert Jar dor-

nach in dem Sibenzehenden Jar in dem dritten Jar vnsers Riches.

IX.

25. Jun. 1317.

Ludovicus dei gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus. Vniuerſis ſancti Romani Imperii fidelibus, preſentes literas inſpecturis graciam ſuam et notitiam ſubſcriptorum. Decet Majeſtatem regiam quosque fideles et deuotos dignis honorare muneribus, et ceteris honoribus anteferre, eorumque commodis intendere et vtilitatibus, qui deuota promptitudine et obſequiorum continuatione fidelium regalis fauoris et beneficentie plenitudinem meruerant. Cum igitur Ciues Maguntinenſes fideles noſtri dilecti domum nouam ſitam prope Yſendorlin, que vulgariter kouffhus uocatur conſtruxerint magnis laboribus et expenſis pro communi vtilitate Ciuitatis eiuſdem, ac omnium aduenientium mercatorum cum eorum mercimonijs ut tute in ipſa domo eorundem res ſeu mercimonia ab omni periculo conſeruentur, nobis humiliter ſupplicarunt, ut ab ipſis mercatoribus accipere poſſint ſubſidium moderatum, ut ipſi cives eo melius ipſam domum manutenere poſſint per Cuſtodes, et ad alias vtilitates ipſius Ciuitatiſ, cum neceſſitas incubuerit, faciendas. Nos igitur uidentes eorum petitionem fore rationabilem ac honeſtam, de regia beniuolentia eorum precibus fauorabiliter inclinati, ipſiſ preſenti pagina indulgemus, annuimus, et permittimus, ut dicti ciues predictum moderatum ſubſidium licite perpetuiſ temporibus percipere ualeant in ipſa domo de venditione mercium eo iuſto et debito moderamine adhibitiſ, ne mercatores vltra

equitatem per receptionem huiusmodi ſubſidij aggrauentur. Nulli ergo omnino hominum liceat habere hanc noſtre indulſionis et permiſſionis paginam infringere, vel ei aliquo auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, ſe indignationem regiam nouerit grauiter incurſurum In cujus noſtre indulſionis et permiſſionis teſtimonium has literas conſcribi et noſtre Majeſtatis Sigillo iuſſimus communirj. Datum in Pingwia. VII. Kal. Julij Anno Domini Milleſimo, ſeptimo decimo. regni vero noſtri anno tertio.

X.

1318. 13. Sept.

WIR Ludowich von Gotes gnaden Romiſcher Chunig ze allen Zeiten merer des Riches. Tun chunt allen den die diſen brief anſehent, oder hörent leſen. Daz wir haben angeſehen die ſtete liebe vnd gantze triwe die vnſer lieben Purger von Nveremberg ſteticlich ze dem Riche habent, vnd beſunderlich haben wir bedenchet den genemen, nützen, vnd manigualtigen dienſt, den ſi vns getan habent, vnd noch fürbaz tun ſüln und mügn. domit ſi vnſer koniclich maieſtat, billich ze ir bete neigent vnd willich machent, ſo vil mer, daz wir vnſer beſunder gnade vnd gunſt gen in erzeigen, vnd genedieclich mit den werken volfüren, ſwo ſi, vnd vnſer ſtat ze Nveremberg da von nutz, vnd ere gewinnen mügn, Vnd dar ümb ſo haben wir geſetzet vnd geben von koniclichem gewalt. den vorgenanten vnſeren Purgern ze Nvremberg einen freyen Marcht, den ſi iaerlich immermer in der ſtat haben ſüln angende Viertzehen tag nach Oſtern vnd ſol auch weren von dem ſelben tag Vier gantze wochen. Alſo daz aller maenglich, an die der ſtat recht vnd fride

mit vntat verworcht haben, auf den Marcht, vnd davon frilich vnd fridlich in vnserem vnd des Riches scherm vnd glaite, farn sůln, Vnd wer ieman das got verbiet der dehain vreuel taet die weile der Marcht werte, vnd die laeute beschaedgte, oder beswerte, die zv dem Marcht oder der von fůrn mit dehain sachen an leibe, oder an gut, der sol dar vmb in vnser, vnd des Riches vngnade sein vnz daz er gentzlich wider tut, waz er ze vnrecht vreuelich getan hat. Vnd sol auch dar veber Tusent March, lǒtiges goldes schuldig sein ze bezzerung ze geben vns, vnd des Riches Camer, das halbe tail, das ander halb tail den Purgern, vnd der stat ze Nvremberg vnd dem der schade geschehen ist. Wir wellen auch, swaz satzunge die vorgenanten Purger von Nveremberg setzent ze dem Marcht, daz er dester baz beschirmet, befridet, vnd gefůrderet werde. daz die stete vnd vnzerbrochen beleibe, vnd behalten werden. Dar veber ze vrchunde geben wir disen brief versigelt mit vnserem kvniclichem insigel. Der ist geben ze Nveremberg. des Mitchin nach vnser Vrawen tag als si geborn wart. do man zalt von Crists geburt Dreutzehen Hůndert Jar. darnach in dem Achtzehendem Jare In dem Vierden Jare vnsers Richs.

XI.

1319. 12. Januar.

Wir Ludowich von gots gnaden Romischer Chunig ze allen Zeiten merer des Riches. Thun chunt allen den die disen Brief ansehent. oder horent lesen. Daz wir geheizzen haben vnd auch geheizzen mit disem Briefe, daz wir mit vnserm Bruder Hertzog Rudolf vns, mit nichte verrichten suln, noch dehain sune nǎmen, er habe dann stete. vnd bestetige auch mit seinen offen Briefen — die eigenung die wir dem Riche getan haben mit der Burch

ze Colemberch, mit dem Marchte ze Levtershausen vnd mit dem daz datzu gehört, daz vns vnd vnser Hertzogtum ze Baiern angehort von eigenschaft, vnd daz wir die vorgenanten Burch vnd Marcht dem edeln Manne friderichen Burggrauen von Nvremberg vnd seinen erben mit allem dem daz datzu gehört ze rechtem Lehen verlihen haben, ewiclich ze haben von vns, vnd dem Riche Daruber ze vrchund geben wir disen Brief mit vnserm insigel versigelt. Der ist geben ze Waldekk des Freytags nach dem obersten tag. do man zalt von Crists geburt dreutzehenhundert jar. darnach in dem Nevntzehenden jare. jn dem funfften jare vnsers Riches.

XII.

1319. 10. Mart.

Ludowicus dei gratia Romanorum Rex semper augustus — Vniuersis sacri Romani Imperij fidelibus presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Vt libertates et gratie concesse dilectis fidelibus nostris Ciuibus in Nveremberg per predecessores nostros diue memorie Imperatores — vel Reges Romani super non colendis areis arborum excisione seu resecacione nudatis, que uulgariter nominantur Fürreut, de filuis sibi et Ciuitati pertinentibus, illese permaneant et rate persistant. Easdem prout in litteris et priuilegiis sibi super hoc per predecessores ipsos traditis, continetur, approbamus, et presentibus confirmamus. Mandantes . . Sculteto nostro Nvrembergensi. qui pro tempore fuerit, et Ciuibus nostris ibidem, vt cvlturam Arearum huiusmodi, quibuscumque de cetero prohibeant faciendam. Nolumus etiam. quod alicui concessio ualeat, quam obliti sibi fieri per nos contingeret, de premissis, Immo ex nunc

prout extunc nullius penitus sit momenti. Pro eo simpliciter, quod in dictis Areis Arbores et pascua continua plantacione succrescant. In cuius rei testimonium presenter conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum in Ratispona. VJ. Idus Marcii. Anno domini Millesimo CCC. Decimo nono. Regni vero nostri Anno Quinto.

XIII.

1320. 24. Jan.

Wir Ludowich, von gotes gnaden Romisch Chunig zu allen ziten ein merer dez Richez vergehen, vnd Tun kunt, Offenlichen, An Disem brieue, Allen den die in sehen, lesen, oder horen lesen, Daz Wir, Ane gesehen haben, so getan dienst, Alz vns, vnser Lieben Burger, von Nurenberg, vnd dem Riche, getan haben, vnd Noch getun můgen, Vnd haben in die gnade getan, vnd, daz Reth geben, von vnserm kuneclichem gewalth, Daz si einen iegelichen Schedelichen, man, der, in, ir, vnde in dez Gerithez Geuanchnisse zu Nurenberg kumet, mit bosem Levmunde, vberkumen mogen, vnden den leip abe gewinnen mugen, Also bescheidenlichen, daz die gesworнen von der stat dunket, vf ir eit, daz der Levmunt also Swere, vf in gangen sie, daz man Billicher Rithe vber sinen lip, danne man ez, laze, daz er da mite den lip, verlorn habe, Wir haben in auch Sunderlichen die gnade getan, vnde daz Reth geben, von vnserm kuneclichem gewalth, Daz die vor genanten, vnser Burger, des Rates, vnde die Schephen zu Nurenberg, vollen gewalt haben, einen iegelichen ieren Burger, oder, sin kint, oder sinen frunt, oder sinen kneth, daz si ervarn, vnde endilichen innen werdent, daz er so gar, vngeraten si, daz si dez dunken, daz er von, siner vngeratenheit beszer tot

si, dan lebendik, Daz si den, der in der stat, vnde in dem Gerithe zu Nurenberg besezzen ist, wol vrteilen mogen, in einen Turn, zu buzenne dar nach, also er verworth hat, Oder in einen Sach stozen, vnde, in dem Wazzer, zu Tode ertrenken, vnd dez zu einem waren vrkunde Geben Wir, in disen Brief, versigelt, mit unserm Insigel daz dar ane hanget, Dirre Brief wart geben do man zalte von Cristus Geburte, Tusent Jar, Dru hundert Jar, dar nach In dem zvenzigesten Jare, An Sante Paulus Abent Als er bekert wart.

XIV.

1322. 8. Octob.

Ex libro priuileg. A. II. fol. 44.

Wir Ludwig von gots gnaden Romischer Künig ze allen zeiten merer dez Reichs Gebieten vnd seczen mit küniglichen gewalt daz Weischenuelt der Markt der freyung die wir im vor eczlichen Jaren getan haben volleclich an irrsal gebrüche Gebieten wir vnd verbieten auch von vnserm küniglichen gewalt daz nieman in einer halben meile darumb dheinen veilen kauf haben noch treibe, Wer aber daz wider vnser gebot tete vnd dez vberwunden würde als oft daz geschech so haben wir den edeln manne Conrat von Slüzzelberg vnserm liben getrewen oder wer dann daselbst herre ist, ob der vorgenant Conrat niht were gewalt gegeben denselben ze pfenden für zehen pfund haller daruber ze vrchund geben wir im disen brif mit vnserm Insigel versigelten. Der geben ist ze Regenspurg Am freitag vor dyonisij Anno domini Millesimo ccc^mo^ xxij° In dem Achten Jare vnsers Reichs.

XV.

1323. 23. Jul.

WIR LVdowich von Gotes Gnaden Romischer Chůnig. ze allen zeiten merer des Riches. Tun chunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen. Daz wir durch triwe vnd willig dienst die vns vnser liebe getriwe Purgaer von Nůrenberg getan habent vnd auch noch getun mügen, in div gnade getan haben vnd auch tun, daz si ze vnserer Stat ze München auf wazzer vnd auf Lande ewichlichen zol vrey, süllen sein, gelicher weiz als vnser Purger ze München. Vnd dar über zu einem vrchůnde geben wir in disen brief mit vnserm chůniglichem Insigel versigelten. Der geben ist ze Nürenberg an dem naehsten Samztag vor sant Jacobs tag, do man zalt von Cristes geburt dreuzehen hundert Jar, darnach in dem drei vnd zweinzigsten Jar, In dem Nevnden Jar vnsers Riches.

XVI.

1. Aug. 1323.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum Rex semper augustus. ad vniuersorum sacri Romani Imperii. fidelium noticiam volumus peruenire. Nos requisicionibus supplicibus ac deuotis. venerabilis Wolfframi Episcopi. Herbipolensis. Principio nostri dilecti fauorabiliter inclinatos. Ipsi de liberalitate Regia, indulsisse vt villam dictam. y p h o f e n. sibi pertinentem in Opidum conuertere et construere possit. Et opidum illud fossatis. et Muro circumcingere valeat et munire. Opidanis. eciam ipsis. ac per eos Ipsi Opido. omnes libertates. Jura emunitates et gracias concedimus et conferimus. Ipsosque consimilibus graciis

Juribus libertatibus et emunitatibus frui volumus. quibus prudentes viri Ciues in Gailenhausen. fideles nostri dilecti gaudent et ex auctoritate regia perfruuntur. In cuius rei Testimonium presentes ipsis dedimus. Maiestatis nostre Sigillo communitas Datum apud Bamberg. kalendis Augusti. Anno domni Millesimo Trecentesimo. vicesimo tercio. Regni vero nostri anno Nono.

XVII.

1323. 9. Octob.

Wir Ludwich von gotes gnaden Rômischer Chûnich ze allen ziten merer des Riches. Tun chunt allen den, di disen brief sehent, oder hôrent lesen. Daz wir durch der getrewen dienst willen. di vns, vnd dem Riche. der Edel man, Chunrad von Schlûzzelberch, vnser lieber Ratgebe getan hat, vnd noch tun mach, vnd durch besunder gunst, di wir im tragen, daz Dorf, zu Ebermansstat, daz in angehôrt, von Aigenschaft, gefriet haben, vnd vrien, also daz er, daz selbe Dorf. vmb graben, vnd vmb ziehen mach mit einer mure. vnd geben im von vnserm Chûnchlichen gewalt. alle di vriung, vnd reht, di vnser vnd des Riches Stat ze Nûrenberch hat. Vnd verbieten auch, daz iemant cheinen vailen chauf habe, dar vmb in einer mile. an di, di auch semlich vriung haben. Wer aber dar vber vailen chauf hat. den hat er, vnd die Burger gewalt ze phenden. vmb zehen pfunt, in aller wise, als vmb wischenuelt. Dar vber ze Vrchunde geben wir im disen brief, mit vnserm Insigel gesigelten. Der geben ist ze Werde, do man zalt von Cristes gebûrt. Drizehenhundert Jar, darnach in dem dri vnd zweinzigsten Jar. an Sand Dyonisij Tach. In dem Nivnden Jar vnsers Riches.

XVIII.

XVIII.

13. Nov. 1323.

Aus dem ersten sogenannten Privilegienbuche.

Wir Ludwig von gots gnaden Romischer Kunig ze allen zeiten merer dez Reichs tůn kunt ꝛc. daz fůr vns kom in gerichte der Edel man Graf Conrad von Behingen vnd ansprach mit clag vnsern liben fůrsten Byschof Johansen von Bamberg vnd sein Goczhaus vmb das erbe des edeln mannes hie vor Gotfrids von Slůzzelberg seines Swehers vnd vmb den schaden den er vnd sein Wirtinn vnd sein erben da von als er mit clag begriffen hett, vnd auch iach. hetten genomen. daz verantwort derselbe Byschof das er vnd sein Goczhaus dem vorgenanten von Behingen vnd seinen erben nicht schuldig were vnd zoch auch fůr daz vber in niman vor vns in gericht denn andere fůrsten solten vrteil geben, vnd dez fůrzogs vnd rede volgten im mit rechter vrteil siben fůrsten pfaffen vnd leyen die desmals vor vns gerichs hulffen. die vrteil wider retten ettlich Grafen vnd freyen dy auch dez mals vor vns in gericht stůnden. vnd wann dieselben vrteil vor vns niht wurden gemeinclich besampt da sazzen wir mit vnserm Rat, vber diselben sache, da wart vor vns erczeuget mit vnserm liben getrewen fridrichen dem Burggrafen von Nůrenberg Heinrich dem Kuchenmeister von Nurtenberg Adolfen der des mals Hofschreiber waz vnd mit Meister Herman dem pfarrer ze sand Sebolden ze Nůrnberg der dy selben sach fůrt die auf ir eyd vor vns sagten. daz diselben clag vnd ansprach vormals angehabt waz vnd ist dem vorgenanten von Behingen mit rechten gericht vnd vrteil vor vnserm liben vorfarn hie vor keiser Heinrichen dem got gnad der daz egenant Goczhaus ze Bamberg mit gericht vnd vrteil ledig sagt der vorgenanten clag

vnd ansprach. Also daz sie demselben Goczhaus keinen schaden bringen sullen noch enmügen dauon so sagen wir auch von vnserm Küniglichen gewald den vorgenanten Byschof Johanß vnd sein Goczhaus zů Bamberg derselben clag vnd ansprach frey vnd ledig an disem gegenwertigen brif als vnser vorgenanter Voruar Keyser Heinrich tat vnd hett getan als vor ist geschriben. Datum Nůrenberg. dominica post Martini Anno domini M.^o^mo CCC. XXIIJ. regni nostri Anno VIIIJ.

Et sciendum quod eandem literam Idem dominus Rex deposuit apud dominum Fridericum abbatem Ebracensem vt eam custodiat et eam conseruet pro ecclesia Babenbergensi donec eam habuerit oportunam.

Item principes qui Sentenciam dederunt, de qua supra in litteris sit mentio. Sunt hij. videlicet. Dominus Marquardus Eystetensis. Dominus Heinrcius Nycoldus Ratisponensis Episcopi dominus. Heinricus fuldensis et dominus . . Elwacensis abbates. dominus Junior et senior Lantgrauij de hazzia et dominus Bertholdus comes de Henneberch. fungentes prerogatiua principis.

XIX.

21. Nov. 1323.

Wir Ludweih von gots gnaden Rômscher Chunch ze allen zitten merer des Riches verichen offenlich an disem Briefe. daz wir alle di gut. di hin nach geschriben stent. di der edel man Gôtfride von heidekke vnd Chungundt sin eliche wirtin verchauft heten dem edeln manne Ludwigen Grafen von Ôtingen dem alten Fridrichen sinen sune, vnd Elzbeten siner hussfrowen vnd iren erben vmb

siben hundert pfunt vnd sibenthalbes vnd funfzych haller vnd die vns derselbe von Ötingen in vnser hant vnd gewalt ledig vnd lose geantwurt vnd vfgeben hat, wider geben haben, vnd geben an disem briefe mit allen rehten, di darzu gehören besucht vnd vnbesucht dem vorgenanten Götfriden von Heidekke, Chungunden siner Wirtin. Chunraden irem sune vnd andern iren erben vmb getrewe dienste. di derselbe gotfrid vnd sin sun vns vnd dem Riche getan hat vnd fürbaz tun mag. wir wollen auch, daz chain vnser Amptman oder des vorgeschriben von Ötingen Amptman mit denselben guten fürbaz nihtz ze schaffen habe oder ti dar an hindern. daz sint di gut, di wir mainen des ersten Sehs hube ze Rumolţzdorf di gelten driuzehen pfunt haller. nach herren gulte vnd zwai vnd zweinzich hüner. dar nach daz dorf ze Stainbach. daz gilt einlef pfunt an ahzich hallare, acht halb malter rokken. ainlef Malter habern an vier metzen. zwen vnd nivnzich Chese. vnd zwei vnd zwainzich hüner vnd di Awise ist gereitet, zu zehen pfunden. vnd ze Vischbach vier Lehen. di gelten siben Malter rokken. vier Malter haber. driv pfunt haller an ahzich haller vnd sehzehen huner, vnd daz vogtreht, daz si habent ze Gödelselingen vber vierdhalb Hube daz gilt funf vnd drizich schilling hallarr. siben Malter rokken, Vierdhalb malter habern vnd zwainzich huner dar nach ze Neunbrunnen daz Vogtreht, daz si haben vber vierdhalb hube. daz gilt fünf pfunt haller fünf Malter rokken an vier Metzen. vierdhalb Malter habern vnd vier vnd zwainzig hüner. vnd ain vogtreht ze Ibe, vber daz lehen daz da buwet Eberwin. daz gilt ein pfunt haller an vierzich haller zwai malter rokken, ain Malter habern vnd zwai hüner vnd ein vogtreht ze haseganch vber die Gut, die da büwet. heinrich der Schönbrunner. daz gilt fünf vnd zwainzig schilling haller an sehs haller. vnd ain malter rokken

vnd auch daz vogtreht ze hirſbrunnen vber daz gut, daz buwet helmbreht daz gilt an vier ſiben ſchilling haller, ein malter rokken. ſehzehen Cheſe vnd vier huͦner. vnd ein vogtreht vber ein lehen ze Altentetelſame. daz gilt ein pfunt haller vnd ein vogtreht vber den hof ze Weitenbach, daz gilt vier vnd drizehen ſchilling haller zwai malter roggen. ein malter habern. vnd vier huͦner. vnd ein vogtreht zu Aichenbach vber daz halb lehen. daz da buwet Wernher. daz gilt ahzig haller. ein Malter roken. vnd driv huͦner vnd wellen, daz ſi dieſelbe gut haben ewiclich an alle Anſprach. daz auch in daz alſo ſtaet vnd vnzerbrochen blibe, geben wir in diſen brief ze vrchunde mit vnſerm inſigel verſigelten. der geben iſt Nuͤremberch des Montags nach Elizabeth do man zalt vor Chriſts Geburt dritzehenhundert Jar. dar nach in dem dri vnd zweinzigſten Jar. In dem Niunden jar vnſers Riches.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Oesterreicher, Paul,

Beiträge zur Geschichte des Kaisers Ludwig IV

Bd.: 1

Bamberg (1824)

Bavar. 4817 f-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10386839-2